



WIRTSCHAFTSBERICHT STEIERMARK 2005

Christine Aumayr
Clemens Habsburg-Lothringen
Raimund Kurzmann
Sandra M. Leitner
Michael Ploder
Johannes Traxler

Graz, April 2006

JOANNEUM RESEARCH
INSTITUT FÜR TECHNOLOGIE- UND REGIONALPOLITIK - InTeReg
Projektnummer RTG.2004.AF.025-01

8010 Graz, AUSTRIA / STEYRERGASSE 17





Inhaltsverzeichnis

1 Alles auf einen Blick I

**2 Zusammenfassende Betrachtung des Wirtschaftsge-
schehens in der Steiermark IV**

2.1 WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG..... IV

2.2 WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG..... X

3 Wirtschaft und Beschäftigung 1

3.1 KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG..... 1

3.2 BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK 9

3.3 EINKOMMEN UND TEILZEITARBEIT..... 21

 3.3.1 *Teilzeitarbeit unter Frauen und Männern in Österreich und der
Steiermark* 21

 3.3.2 *Einkommenssituation der Frauen in der Steiermark*..... 22

3.4 ARBEITSLOSIGKEIT..... 23

 3.4.1 *Arbeitslosenquote*..... 24

 3.4.2 *Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Gruppen*..... 27

3.5 UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK 28

3.6 INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN DER STEIERMARK 30



4	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	37
4.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF INTERNATIONALER UND EU-EBENE	37
4.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF DER BUNDESEBENE	37
4.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	39
4.4	MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK.....	40
4.4.1	<i>Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG).....</i>	<i>44</i>
4.4.2	<i>Förderungen der Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation - des Landes Steiermark</i>	<i>54</i>
4.5	AUSGEWÄHLTE LEITPROJEKTE 2005	55
4.5.1	<i>Technologiepolitisches Konzept Steiermark.....</i>	<i>55</i>
4.5.2	<i>Strategiedokument Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“</i>	<i>56</i>
4.5.3	<i>Errichtung einer Steirischen Technologie- und Wachstumfonds AG</i>	<i>57</i>
4.5.4	<i>Steirisches Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005</i>	<i>57</i>
5	Executive Summary	58
6	Literatur	59
7	GLOSSAR	60
8	Tabellenanhang	63



Vorwort

Sie halten den Wirtschaftsbericht des Landes Steiermark für das Jahr 2005 in Händen – ein Dokument, das sehr anschaulich die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes Steiermark im internationalen und nationalen Kontext darstellt.

Ohne zu übertreiben ist der Wirtschaftsbericht ein Standortkompendium, das Selbstbewusstsein und Respekt für das unternehmerische Klima der Steiermark ausstrahlt. Dementsprechend ist der Dank auch den steirischen Beschäftigten sowie den Unternehmerinnen und Unternehmern auszusprechen – sie sind der „Wirtschaftsstandort Steiermark“. Seitens der Politik gilt mein Dank meinem Vorgänger, Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, der ja noch einen Großteil des Vorjahres die Verantwortung für die Wirtschaftspolitik getragen hat.

Wie intensiv der Steuerzahler an der Dynamik des Wirtschaftsstandortes mitarbeitet, zeigen die Berichte der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) und der Abteilung 14 des Landes Steiermark „Wirtschaft und Innovation“.

Sie haben im Jahr 2005 inklusive Tourismusförderungen Volumen in der Höhe von 107 Millionen Euro abgewickelt, stellvertretend für beide Teams sei an dieser Stelle Herrn HR Mag. Stephan Hochfellner für die A 14 und Herrn Dr. Burghard Kaltenbeck sowie Frau Mag. Patricia Theissl für die SFG gedankt.

In Fertigstellung ist gerade die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2006-2010“, die in einem intensiven Prozess mit Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Experten diskutiert und „gerüttelt“ wurde. Die Generallinie dieser Wirtschaftstrategie ist, die Steiermark in den nächsten Jahren verstärkt auf den Faktor Innovation auszurichten und sie zur „Meisterin der am Markt umgesetzten Innovationen“ zu machen. Mein Ziel ist es, auf diese Weise, die Kreativität der Steirerinnen und Steirer zu fördern und ein Klima für Ideen, Initiativen und Innovationen zu schaffen!

Ihr
Dr. Christian Buchmann
Landesrat für Wirtschaft und Innovation



1 Alles auf einen Blick

Die steirische Wirtschaft konnte die positive Entwicklung, welche sie nach der Überwindung der Phase konjunkturbedingt schwächeren Wachstums eingeschlagen hat, auch im Jahr 2005 fortsetzen.

Die angesprochene positive Entwicklung wurde vor allem durch die großen Bereiche der Metallerzeugung und –bearbeitung, der Herstellung von Metallwaren und Elektrotechnik und Elektronik mit beobachteten Produktionsanstiegen von +15,7 % und +10,5 % getragen.

Auch die Gesamtbeschäftigung in der Steiermark entwickelte sich über dem Österreichdurchschnitt. Die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse konnte 2005 um +1,4 % ausgeweitet werden. Das Wachstum reichte somit aus, um die Rückgänge der konjunkturell schwachen Vorjahre weitgehend zu kompensieren.

Aufgrund von Produktivitätsgewinnen, Auslagerungen aus der industriellen Produktion sowie endogenem Wachstum innerhalb des Dienstleistungsbereiches ist eine kontinuierliche Verschiebung der Beschäftigungsstruktur vom Produktions- zum Dienstleistungsbereich beobachtbar. Ungeachtet dessen bleibt mittel- bis langfristig der Anteil der Sachgütererzeugung an der regionalen Wertschöpfung relativ stabil. Dem Trend der vergangenen Jahre folgend, erfuhr der Sachgüterbereich 2005 mit - 0,7 % somit einen leichten Beschäftigungsrückgang. Die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich stieg hingegen um +1,5 %. Trotz der beobachteten positiven Beschäftigungsentwicklung war eine leichte Anspannung des Arbeitsmarktes festzustellen. Mit 7,3 % näherte sich die Arbeitslosenquote in der Steiermark 2005 erneut dem Wert des Jahres 2003 an, wich aber unwesentlich vom Österreichschnitt von 7,2 % ab. Bemerkenswerterweise war die Arbeitslosenquote bei den Männern (wie bereits 2004) höher als bei den Frauen (Männer: 7,6 %; Frauen: 6,9 %).

Die Gründungsdynamik konnte im Jahr 2005 weiter zulegen. Der Frauenanteil an den Unternehmensgründungen liegt mittlerweile über dem österreichischen Schnitt.



Die steirische Wirtschaft ist in Form von bilateraler Handelstätigkeit, Direktinvestitionen oder Kooperationen im Forschungs-, Technologie- und Entwicklungsbereich interregional stark vernetzt. So wurde mit den neuen Mitgliedsstaaten der EU-25 im Jahr 2004 ein Exportvolumen von € 1,2 Mrd. oder 11,7 % des gesamten Exportaufkommens der Steiermark erreicht. Zusätzlich präsentiert sich die Steiermark bezüglich Kooperationspartnerschaften im Forschungs- und Technologiebereich als besonders aktive und dynamische Region mit Slowenien als bedeutendstem Kooperationspartner.

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden 1.921 Förderfälle mit einem Zuschussvolumen von € 89,4 Mio. abgewickelt. Der darin enthaltene EFRE-Kofinanzierungsanteil beträgt mit € 21,8 Mio. ein Viertel des gesamten Fördervolumens.

Über die Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden 266 wirtschaftsbezogene Förderfälle mit einem Fördervolumen von € 3,3 Mio. abgewickelt. Im Rahmen der Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme¹ wurde ohne die unter Ziel 2 fallenden Förderungen in 2.410 Fällen ein Fördervolumen von € 10,8 Mio. genehmigt. Zudem wurden über den Tourismusförderungsfonds 258 Förderfälle mit einem Volumen von € 3,5 Mio. unterstützt.

Besondere Leitprojekte der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation² waren im Berichtsjahr 2005 das Technologiepolitische Konzept des Landes Steiermark ergänzt durch das Strategiedokument Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“. Weitere markante Punkte waren die Errichtung der Steirischen Technologie- und Wachstumsfonds AG sowie das Steirische Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005.

¹ Diese Programme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt. Der betreffende Teilbereich wurde am 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11A zugewiesen.

² Seit November 2005 „Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation“, vormals „Abteilung 14 – Wirtschaft und Arbeit“.



Aufbauend auf der Forschungsstrategie 2005 plus fokussiert das Technologiepolitische Konzept Steiermark gemeinsam mit dem Strategiedokument Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“ wirtschaftliche und technologiepolitische Schwerpunktbereiche wie Innovation, Wissenstransfer, Clusterpolitik, Qualifizierung, Gründungsförderung und Internationalisierung mit dem Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung und Steigerung der Wirtschaftskraft der Steiermark.

Zusätzlich dient die Steirische Technologie- und Wachstumsgesellschaft AG der Bereitstellung adäquater Finanzierung zur Geltendmachung von Wachstumschancen steirischer Klein- und Mittelbetriebe. Die verstärkte Betriebsansiedlung und -erweiterung bei betrieblichen F&E-Projekten liegt dem Steirischen Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005 zugrunde.



2 Zusammenfassende Betrachtung des Wirtschaftsgeschehens in der Steiermark

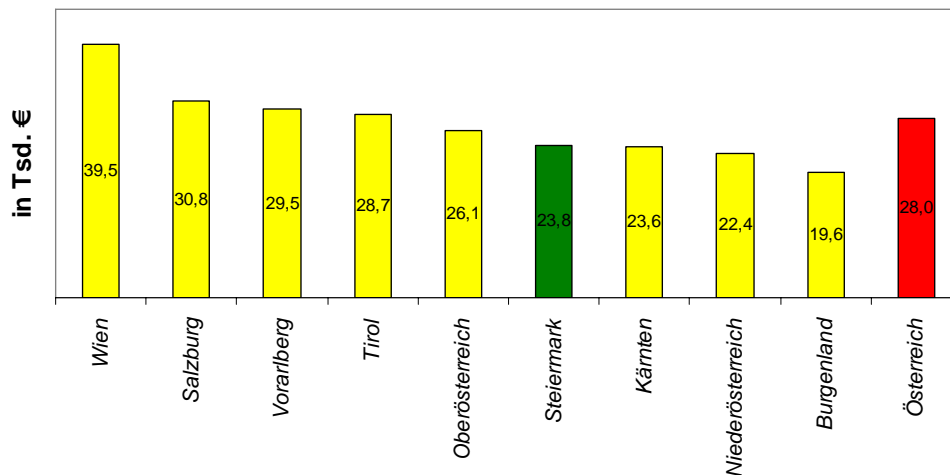
- *Im Jahr 2005 war für die Steiermark eine Fortsetzung der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre festzustellen, die zu beachtlichen Beschäftigungszuwächsen im Vergleich zum Vorjahr führte.*
- *Dies konnte sich jedoch nicht auf den Arbeitsmarkt übertragen, der einen deutlichen Anstieg der Zahl der Arbeitslosen verzeichnete.*
- *Die Gründungsdynamik nahm gegenüber dem Vorjahr zu.*
- *Beachtliche Fortschritte konnten in den wirtschaftlichen Integrationsprozessen in Richtung neuer EU-25 Mitgliedsstaaten in den vergangenen Jahren insbesondere mit den benachbarten Regionen Slowenien und Westungarn erzielt werden.*

2.1 Wirtschaftliche Entwicklung

Das Wirtschaftswachstum blieb in Österreich auch 2005 mit einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von +1,9 % (EU 25: +1,5 %) zum fünften Mal in Folge unter dem langjährigen Durchschnitt von +2,3 %. Für den EU-Raum brachte das Jahr 2005 geringeres Wachstum, gestiegene Beschäftigung und geringere Arbeitslosigkeit.

Für die Gesamtanalyse des Produktionsbereiches des Jahres 2005 stehen bereits alle Daten aus der Konjunkturerhebung zur Verfügung. Die Steiermark weist im Jahr 2005 mit einem moderaten Anstieg der abgesetzten Produktion von +6 % gegenüber dem Vorjahr eine im Bundesländer- und auch im Österreichvergleich unterdurchschnittliche Entwicklung auf.

Im Jahr 2005 stieg die abgesetzte Produktion um 6 % an.

Abbildung 1: Bruttoregionalprodukt³ (BRP) je EinwohnerIn 2003

Quelle: Statistik Austria

Die beobachteten Zuwächse gehen auf die großen Bereiche der Metallherstellung und -bearbeitung und der Herstellung von Metallwaren (+15,7 %), Elektrotechnik und Elektronik (+10,5 %) sowie das Bauwesen (+4,0 %) zurück. Die Quartalsbetrachtung zeigt dabei ein relativ konstantes Bild von Zuwächsen des produzierenden Bereichs (1. Quartal: +6,2 %, 2. Quartal: +5,8 %, 3. Quartal: +5,1 % und 4. Quartal: +7,0 %).

Im Jahr 2005 erfolgte mit +1,4 % wieder ein **deutlicher Beschäftigungsanstieg**, der zweitstärkste Zuwachs im Bundesländervergleich hinter Tirol (+1,8 %) (Österreich +1,0 %). Der Konjunkturaufschwung des Jahres 2005 war in der Steiermark also von einem deutlich stärkeren Anstieg der Zahl der unselbständig Beschäftigten begleitet als im österreichischen Durchschnitt.

Über die mittelfristige Periode 2000 bis 2005 ist in der Steiermark im Durchschnitt eine jährliche Ausweitung der Beschäftigung um +0,6 % (Österreich +0,4 %) festzustellen, die alleine durch den Dienstleistungssektor getragen wird.

Die Steiermark konnte sich im Jahr 2005 über im Österreichvergleich überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse freuen.

³ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.



Der **Sachgüterbereich** in der Steiermark (-0,7 % jährlich) konnte anders als in Gesamtösterreich (-1,7 %) in der Periode 2000 bis 2005 sein Niveau nahezu halten. Insgesamt fiel die Beschäftigung im Sachgüterbereich in der Steiermark im Jahr 2005 um -1,0 % (gesamtösterreichischer Durchschnitt: -2,1 %).

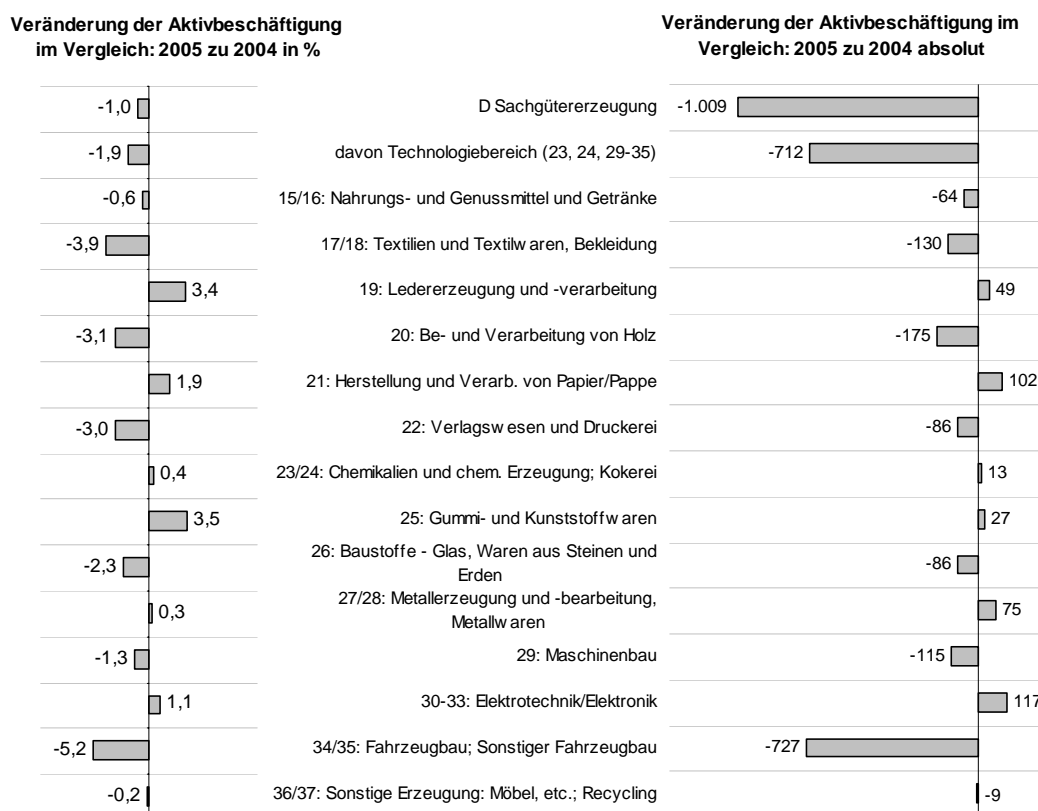
Der Sachgüterbereich spielt in der steirischen Wirtschaftsstruktur eine besondere Rolle. Die Branchen Elektrotechnik/Elektronik und Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe sind die beiden einzigen Branchen innerhalb des Sachgüterbereichs, die Beschäftigungszuwächse von mehr als 100 Personen verzeichnen konnten. Während sich die Beschäftigung im Technologiebereich österreichweit jährlich um durchschnittlich -1,8 % innerhalb der letzten fünf Jahre verringerte, konnte die Steiermark jährliche Beschäftigungszuwächse von +0,3 % vorweisen. Im Jahr 2005 jedoch fiel die Aktivbeschäftigung des steirischen Technologiebereiches um -1,9 % – ein Rückgang, der auf institutionelle Veränderungen im Fahrzeugbau/Sonstigen Fahrzeugbau zurückzuführen ist und sich mit -5,2 % deutlich zu Buche schlägt. Wie schon in den vergangenen Jahren (2003: +8,1 % und 2004: +5,6 %) konnte der Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren seine Beschäftigung ausbauen.

Weitere Zuwächse waren in der Ledererzeugung und –verarbeitung (+3,4 %) sowie in den Bereichen Chemikalien und chem. Erzeugung (+0,4 %) und Metallerzeugung und –bearbeitung, Metallwaren (+0,3 %) festzustellen. Der Grundstoffbereich blickt auf ein weniger erfreuliches Jahr 2005 zurück mit Beschäftigungsrückgängen der Holz- und Baustoffbereiche von -3,1 % bzw. -2,3 %. Auch die Bereiche Textilien und Verlagswesen verzeichneten Beschäftigungseinbußen von -3,9 % bzw. -3,0 %.

Die Sachgütererzeugung in der Steiermark zeigt größere Stabilität als in Österreich.



Abbildung 2: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung in der Steiermark im Jahr 2005 im Vergleich zu 2004 in % und absolut⁴



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Der **Dienstleistungsbereich** wächst in der Steiermark 2005 weiterhin überdurchschnittlich.

Während mittel- bis langfristig der Anteil der Sachgütererzeugung an der Wertschöpfung relativ stabil bleibt, kommt es aufgrund von Produktivitätsgewinnen, Auslagerungen aus der industriellen Produktion sowie endogenem Wachstum innerhalb des Dienstleistungsbereiches zu einer Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur. Im Gegensatz zum Sachgüter-

Überdurchschnittliche Zuwächse im Dienstleistungsbereich.

⁴ Die Zahlen entstammen der ÖNACE 2003, welche die österreichische Version der Systematik der Wirtschaftstätigkeiten der Europäischen Union ist. Als Beispiel werden hier die ÖNACE-Abteilungen 23/24 genannt. Diese bezeichnen die beiden Wirtschaftsabteilungen Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen (23) sowie Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen (24).



bereich konnte der Dienstleistungsbereich in der Steiermark in den Jahren 2001 bis 2005 durchschnittlich um +1,5 % zulegen. Damit wuchs der Dienstleistungsbereich in der Steiermark im Mittel sogar um +0,4 Prozentpunkte stärker als im Österreichdurchschnitt. Wie auch in den Vorjahren expandierte die Dienstleistungsbeschäftigung im Jahr 2005 mit +2,3 % deutlich stärker als in Österreich (+2,0 %). Die Wirtschaftsdienste verzeichnen ein überdurchschnittliches Wachstum von +5,5 %, hauptsächlich getragen durch die besonders herausragende Entwicklung im Forschungs- und Entwicklungsbereich (+9,5 %). Auch die Bereiche Datenbanken (+8,6 %) und unternehmensbezogene Dienstleistungen (+5,0 %) verweisen auf ein äußerst beschäftigungsdynamisches Jahr 2005. Zusätzlich konnte der Tourismusbereich starke Beschäftigungszuwächse verzeichnen. So ist ein kräftiger Zuwachs von +3,8 % erkennbar. Die Beschäftigungsdynamik des Handels ist abgeschwächt und bewegte sich im Jahr 2005 bei +0,3 %.

Trotz des konjunkturellen Aufschwungs des Jahres 2005 war auch eine leichte Anspannung am Arbeitsmarkt festzustellen. Mit 7,3 % liegt die Arbeitslosenquote 2005 auf dem Niveau des Jahres 2003. Die Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Steiermark näherte sich in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich dem österreichischen Durchschnitt. Im Jahr 2004 lag die Arbeitslosenquote in der Steiermark erstmals leicht unter dem österreichischen Niveau (Österreich 7,1 %) und liegt nun 2005 erneut leicht über dem österreichischen Niveau von 7,2 %. Dabei stieg die absolute Zahl der Arbeitslosen um +6,2 %, während in Österreich gesamt lediglich ein Anstieg von +3,6 % zu verzeichnen war.

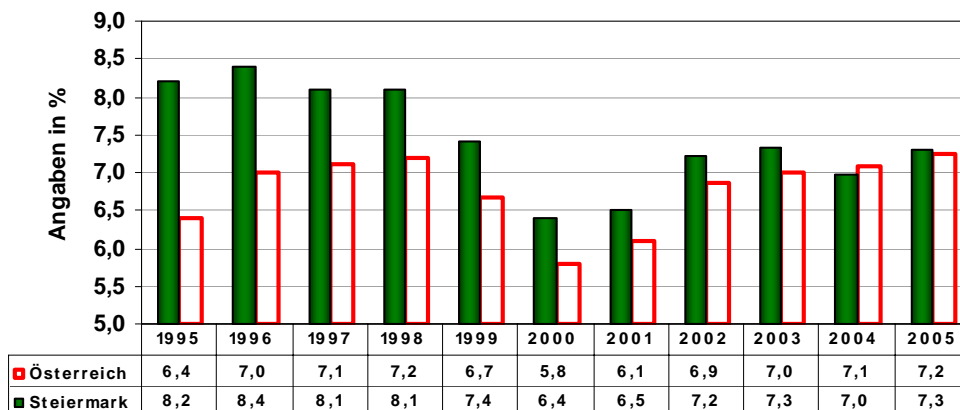
Mit 7,3 % liegt die Arbeitslosenquote 2005 auf dem Niveau des Jahres 2003

Mit dem konjunkturellen Einbruch 2001 stieg die Arbeitslosenquote bei den Männern über jene der Frauen. Dies war ein klares Zeugnis dafür, dass Männer – bedingt durch höhere Beschäftigungsanteile im Sachgüterbereich – deutlich stärker vom Konjunkturabschwung betroffen waren als Frauen.

Während sich die Arbeitslosenquote der Männer 2004 mit 7,5 % zum ersten Mal seit Mitte der neunziger Jahre über dem Österreichtniveau von 7,3 % befand, liegt diese 2005 bei stärkerem Zuwachs Österreichs gegenüber der Steiermark nun gleichauf bei 7,6 %. Bei der Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark, die gegen Ende der neunziger Jahre sogar der 10 %-Grenze empfindlich nahe kam, liegt die Steiermark mit 6,9 % leicht über dem Niveau Österreichs von 6,8 %.



Abbildung 3: Arbeitslosenquoten 1995-2005



Quelle: AMS Österreich

Während der Anteil jugendlicher Arbeitsloser auf dem Vorjahresniveau von 17,5 % verweilt, verzeichnet der Anteil von Langzeitarbeitslosen mit 5,5 % einen deutlichen Rückgang auf das Niveau von 2001. Die Zahl der älteren Arbeitslosen hingegen erlebte einen erneuten leichten Zuwachs gegenüber 2004 von 0,2 Prozentpunkten.

Vergleichsweise geringere Arbeitslosigkeit unter den Frauen.

Der wirtschaftliche Aufschwung wird auch von einer steigenden **Gründungsdynamik** begleitet. Während in den Vorjahren die Zahl der jährlichen Gründungen leicht stagnierte, stieg das Gründungsaufkommen im Jahr 2005 wieder um +4,8 % gegenüber 2004. Aus der Sicht der Gründungspersonen konnte in den vergangenen Jahren ein erfreulich hoher Anteil der Frauen an den Gründern festgestellt werden. Der Frauenanteil an den Unternehmensgründungen liegt mittlerweile über dem österreichischen Schnitt.

Steigende Gründungsdynamik begleitet den wirtschaftlichen Aufschwung.

Internationalisierung:

Durch den Beitritt der Nachbarländer Ungarn und Slowenien zur Europäischen Union hat formal ein weiterer Integrationsschritt stattgefunden. Unabhängig davon bestätigen aber auch die Wirtschaftsdaten eine zunehmende Konvergenz und langfristig absehbare Stabilität dieser Regionen. Sowohl der Außenhandel als auch die Direktinvestitionen und Kooperationen im FTE-Bereich⁵ haben sich im grenznahen Bereich in den vergan-

Verstärkte wirtschaftliche Verflechtung im grenznahen Bereich.

⁵ FTE steht für Forschung, Technologie und Entwicklung.



genen Jahren bereits deutlich intensiviert. 2005 verzeichneten die neuen Mitgliedsstaaten einen Exportanteil des gesamten Exportaufkommens von 11,7 %, wobei Slowenien, Ungarn und die Tschechische Republik hier die wichtigsten Handelspartner der Steiermark darstellen. Auch bezüglich FTE-Kooperationen kann eine deutliche Intensivierung beobachtet werden. So zeigt sich die Steiermark im Rahmen des Pilotprojektes STRAPAMO⁶ äußerst kooperationsfreudig, vor allem mit der Nachbarregion Slowenien.

2.2 Wirtschaftsförderung

Von Seiten des Bundes wird im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik versucht, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft – im Einklang mit den Vorgaben der Europäischen Union – mittels struktureller Reformen sukzessive zu verbessern bzw. den sich ändernden Gegebenheiten anzupassen. Für den Berichtszeitraum sind insbesondere zu nennen:

- Wirtschafts- und Beschäftigungsgesetz 2005
- Arbeitsmarktpaket
- Einzelstaatlicher strategischer Rahmenplan STRAT.AT 2007 - 2013

Die direkte **Unternehmensförderung des Bundes** in der Steiermark war in den letzten Jahren durch unterschiedliche Phasen charakterisiert. Während Mitte bis Ende der neunziger Jahre ein kontinuierlicher Anstieg der Fördertätigkeit festzustellen war, kam es mit dem Jahr 2000 sowohl auf Bundesebene als auch in der Steiermark zu einer deutlichen Einschränkung der Fördertätigkeit. Eine bedeutende Rolle spielte hierbei das Auslaufen der EU-Regionalförderungen. Von der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) wurden im Jahr 2005 insgesamt 752 Projekte mit einem Fördervolumen von € 179,8 Mio. gefördert.

Vom Bereich Basisprogramme (BP) der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) – dem ehem. FFF – wurden im Jahr 2005 in der Steiermark 180 Projekte, an denen 144 Betriebe beteiligt waren, mit einem Gesamtfördervolumen von € 53 Mio. gefördert. Mit einem Förderbarwert von gesamt € 35 Mio. konnte die Steiermark den höchsten Anteil (24,3 %) unter den Bundesländern akquirieren und ihre gute Position im Bundesländerver-

Die Steiermark konnte bei den Forschungsförderungen des Bundes den höchsten Anteil für sich akquirieren.

⁶ Das Akronym „STRAPAMO“ steht für „Strategische F&T Partnerschaften mit Mittel- und Osteuropa“.



gleich noch ausbauen.

Vom **Land Steiermark** wurden auch im Jahr 2005 beachtliche Mittel im Rahmen der direkten monetären Wirtschaftsförderung eingesetzt. Insgesamt wurden im Bereich der Wirtschafts-, Qualifizierungs- und Tourismusförderung des Landes 4.855 Genehmigungen mit einem Fördervolumen im Ausmaß von € 107 Mio. zugesagt.

Das Land Steiermark unterstützte 2005 mehr als 4.800 Projekte mit einem Fördervolumen von € 107 Mio.

Die **Wirtschaftsförderung** gliedert sich wie folgt auf die Programme bzw. Förderinstitutionen:

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG) wurden 1.921 Förderfälle mit einem Zuschussvolumen von € 89,4 Mio. abgewickelt. Darin sind unter anderem auch die EFRE-Kofinanzierungsanteile eingerechnet, die mit insgesamt € 21,8 Mio. ein Viertel des gesamten Fördervolumens ausmachen.

Für Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme wurden von der Abteilung 14 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung in 2.410 Fällen € 10,8 Mio. genehmigt.

Das am 21. März 2001 genehmigte „Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD) 2000 – 2006 für die Steiermark“, welches die Basis für die Inanspruchnahme der Strukturfondsmittel bildet, ist in das fünfte Jahr seiner Umsetzung gegangen. Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sind mit 31.12.2005 zu 77 % gebunden, der Auszahlungsstand erreicht ca. 56 %. Damit wurden bisher Investitionen im Ausmaß von € 1.241 Mio. unterstützt.

Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sind mit 31.12.2005 zu 77 % gebunden, der Auszahlungsstand erreicht ca. 56 %.

Im vergangenen Jahr war die Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ der Steirischen Wirtschaftsförderungs GmbH gemessen am Fördervolumen aber auch den geförderten Projektkosten die mit Abstand bedeutendste Förderaktion. Knapp 42 % des Fördervolumens (jedoch nur 9 % der Förderfälle) entfielen auf diese Aktion. Zwei Drittel der gesamten Projektkosten können ihr zugerechnet werden.



Neben der Hauptaufgabe der **Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation**, nämlich den strategisch-konzeptionellen Part der steirischen Wirtschaftspolitik in Form von Konzepten, Programmen und Stellungnahmen zu führen, wurden im vergangenen Jahr 266 wirtschaftsbezogene Förderfälle mit einem Fördervolumen von € 3,3 Mio. abgewickelt. Von der Abteilung 14 konnte im Jahr 2005 eine Reihe von miteinander abgestimmten Leitprojekten umgesetzt werden:

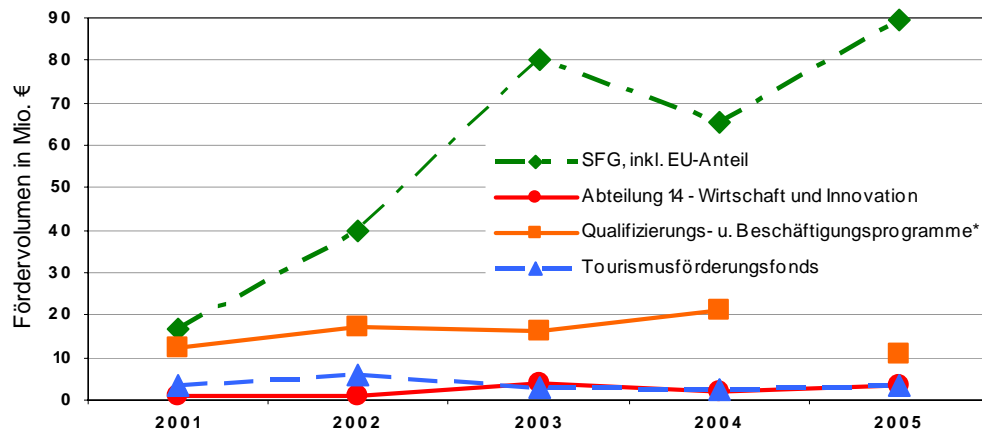
Ein Kernprojekt war das **Technologiepolitische Konzept** des Landes Steiermark ergänzt durch das **Strategiedokument Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“**. Aufbauend auf der Forschungsstrategie 2005 plus fokussiert das Technologiepolitische Konzept Steiermark gemeinsam mit dem Strategiedokument Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“ wirtschaftliche und technologiepolitische Schwerpunktbereiche wie Innovation, Wissenstransfer, Clusterpolitik, Qualifizierung, Gründungsförderung und Internationalisierung mit dem Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung und Steigerung der Wirtschaftskraft der Steiermark. Weitere markante Punkte waren die Errichtung der Steirischen Technologie- und Wachstumfonds AG sowie das Steirische Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005.

- Die **Steirische Technologie- und Wachstumfonds AG** dient der Bereitstellung adäquater Finanzierung, um die Wachstumschancen steirischer Klein- und Mittelbetriebe nachhaltig zu stärken.
- Das **Steirische Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005** fokussiert auf die verstärkte Betriebsansiedlung und -erweiterung bei betrieblichen F&E-Projekten.

Ein wesentliches Projekt der Abteilung 14 im Jahr 2005 war die Erstellung des Technologiepolitischen Konzeptes des Landes Steiermark.



Abbildung 4: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2001-2005 (*7)



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG), Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

⁷ Diese Programme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt. Der betreffende Teilbereich wurde mit 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11A zugewiesen, daher wird in der grafischen Darstellung kein durchgehender Verlauf abgebildet.

Abbildung 5: Überblickstabelle

Jahreswerte	BWS zu HERSTELLUNGSPREISEN ¹⁾ in MIO. € lauf. Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in MIO. € lauf. Preise	Arbeitnehmerentgelt ³⁾ in MIO. € lauf. Preise	Bruttomedianeinkommen ⁴⁾ je Monat in € Quelle: HVSV ⁴⁾	Unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark laut HVSV im Jahresdurchschnitt 2003-2005 ohne DLU-Bezieher ⁵⁾			Anzahl der Betriebe in der Steiermark im Jahr 2004 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen ⁶⁾ ; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonenunternehmen laut Arbeitsstättenzählung ⁸⁾
					2003	2004	2005	1 bis 9 Besch.	10 - 49 Besch.	50 - 249 Besch.	mehr als 250 Besch.	
NACE-Obergruppe	2003	2003	2003	2004	2003	2004	2005	1 bis 9 Besch.	10 - 49 Besch.	50 - 249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2001
INSGESAMT	25.473	5.943	14.593	1.947	419.416	425.198	431.026	34.761	4.404	844	212	14.072
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	744	312	73	1.308	4.382	4.477	4.574	2.675	78	8	-	n.v.
C Bergbau	172	21	79	2.829	3.416	3.297	3.496	61	38	15	2	9
D Sachgütererzeugung	6.574	944	3.664	2.290	96.221	97.286	96.276	2.825	759	220	72	877
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH ⁷⁾	n.v.	n.v.	n.v.	2.420	34.662	36.586	35.874	460	129	61	28	137
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.	2.450	12.249	14.069	13.342	167	66	32	16	77
E Energie- und Wasserversorgung	461	124	302	2.782	3.948	3.927	3.885	81	37	14	4	16
F Bauwesen	1.997	131	1.048	2.152	31.006	30.793	30.746	2.418	628	78	9	591
G Handel, Reparatur	2.888	273	1.610	1.656	68.210	69.234	69.416	7.470	963	161	31	3.441
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.023	113	522	1.231	17.862	18.131	18.820	4.983	316	22	2	1.995
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.346	608	901	1.891	24.678	24.415	24.767	1.337	244	54	10	601
J Kredit- und Versicherungswesen	924	140	610	2.679	12.377	12.494	12.521	410	119	33	11	521
K Wirtschaftsdienste	3.894	2.459	1.112	1.781	31.670	33.554	35.403	5.604	465	84	11	3.566
L Öffentliche Verwaltung	1.501	217	1.236	2.059	67.467	65.823	66.579	895	288	75	22	-
M Unterrichtswesen	1.662	54	1.504	1.291	20.695	23.130	23.717	436	48	10	12	165
N Gesundheits/Sozialwesen	1.398	295	1.347	1.509	18.907	19.662	21.530	2.284	195	33	15	788
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	812	252	508	1.516	17.931	18.421	18.746	2.589	225	37	11	1.288
P-Q Private Haushalte, exterritoriale Org. u. Körperschaften	77	-	77	1.153	646	555	549	693	1	-	-	-

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen sowie des Arbeitnehmerentgeltes für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2003, der im Jänner 2006 veröffentlicht wurde.

1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen; Quelle: STATISTIK AUSTRIA

2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z.B. Milchvieh, Zugtiere u.a.) und Nutzpflanzungen (z.B. Obstbäume, Weinstöcke u.a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme, Urheberrechte). Quelle: STATISTIK AUSTRIA

3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Quelle: STATISTIK AUSTRIA

4) Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Für die Aggregate Sachgütererzeugung, Technologiebereich und Maschinenbau u. Fahrzeugbau wurden die Werte geschätzt. Der Median ist jener Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.

5) Personen, die sich in Schulungsmaßnahmen des AMS befanden und ein Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) erhielten wurden bis 2003 als unselbstständig beschäftigt gezählt. Diese Verzerrung nach oben wurde hier für das Jahr 2003 korrigiert. 6) Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte gezählt. Die Klasse „1 bis 9 Beschäftigte“ umfasst somit Betriebe, die ein bis neun unselbstständig Beschäftigte über der Geringfügigkeitsgrenze beschäftigten.

7) Als Technologiebereich wird die Branchengruppe (NACE 2-Steller in Klammer) Kokerei (23), Chemie (24), Maschinenbau (29), Elektrotechnik/Elektronik/Feinmechanik (30-33) und der Fahrzeugbau (34, 35) bezeichnet. 8) Ein Unternehmen ist als rechtliche Einheit definiert, es kann aus einer oder mehreren Arbeitsstätten bestehen. Unternehmen wurden nur für den marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsbereich dargestellt. Von dieser Erhebung ausgenommen sind alle landwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Der Stichtag der Erhebung war der 15.5.2001. Quelle: STATISTIK AUSTRIA



3 Wirtschaft und Beschäftigung

3.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur⁸

Nach dem seit den frühen siebziger Jahren für die Weltwirtschaft wachstumsstärksten Jahr 2004 (+5 %) war im vergangenen Jahr 2005 ein etwas weniger spektakulärer Zuwachs der wirtschaftlichen Aktivitäten weltweit festzustellen: ab dem zweiten Quartal verzeichneten die meisten Regionen – und insbesondere deren industrielle Sektoren – aufgrund steigender Öl- und Energiepreise sogar Wachstumseinbußen. Mit +4,3 % blieb der Anstieg des weltweiten BIP besonders aufgrund der starken Performance von Indien und China sowie der meisten Öl exportierenden Länder dennoch beachtlich. Das Wachstum des Welthandels verlangsamte sich, blieb jedoch mit +7,2 % immer noch stark. Zwar konnten die USA aufgrund des von der starken Binnennachfrage getragenen BIP-Wachstums von +3,5 % auch im Jahr 2005 positiv auf die weltweite Konjunktur wirken, mittelfristig werden jedoch hohe und steigende Außenhandels- und Budgetdefizite der USA ihrer Rolle als weltweite Konjunkturlokomotive entgegenstehen. Japans Wirtschaft verzeichnete durch steigende Konsum- und Investitionsnachfrage ein Wachstumscomeback, die hemmende Wirkung der Preisrückgänge (Deflation) ist beendet, zudem kann es von seiner engen Integration in den stark wachsenden asiatischen Raum (durchschnittlich +7,0 bis +7,2 %) profitieren.

Für die Länder der Europäischen Union (EU-25) brachte das Jahr 2005 weniger Wachstum (+1,5 % des EU-BIP nach +2,4 % 2004), dafür stärkere Beschäftigungsgewinne (+1,0 % nach +0,7 % 2004) und damit einhergehend eine geringere Arbeitslosigkeit (8,6 % statt 8,9 %). Die private Konsumnachfrage zeigte sich 2005 wieder verhalten, der Außenhandel (Nettoexporte) blieb wegen eines schwachen und damit für Exporte vorteilhaften Euro-Kurses ein wichtiger Wachstumsfaktor für die EU-25.

EU-25: langsameres Wachstum, stärkere Beschäftigungsgewinne, geringere Arbeitslosigkeit.

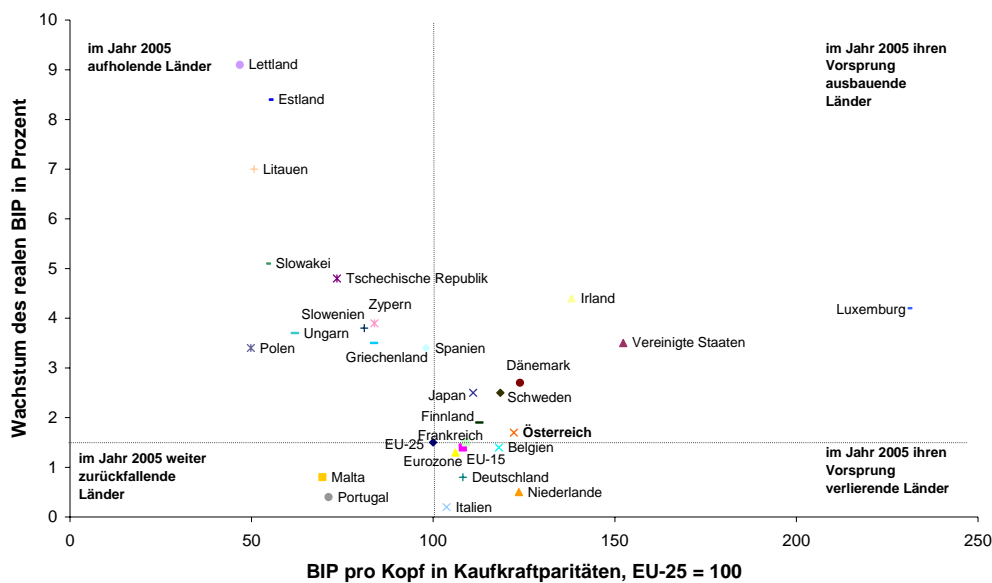
⁸ Europäische Kommission, "Economic forecasts autumn 2005" und "Interim forecast", Februar 2006



Im Jahr 2006 werden im Unternehmenssektor Impulse durch gesteigerte Investitionstätigkeiten aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen erwartet. Das Konsumentenvertrauen bleibt jedoch gering, weswegen kurzfristig vom privaten Konsum keine stärkeren Impulse erwartet werden. Mit steigender Beschäftigung und sinkender Arbeitslosigkeit sollte nach Jahren der Strukturreform jedoch mittelfristig auch der private Konsum wieder steigen. Dies ist vor allem in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, ein Thema.

Die folgende Graphik zeigt eine Übersicht über das Wachstum des realen BIP verschiedener Staaten in Relation zum Niveau des BIP pro Kopf (gemessen an den EU-25, Index: Durchschnitt der EU-25 = 100) und verdeutlicht in diesem Zusammenhang, wie das geschätzte Wachstum des Jahres 2005 jeweils zu bewerten ist.

Abbildung 6: reales Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) in Relation zum Niveau des BIP je EinwohnerIn in Kaufkraftparitäten 2005



Quelle: Eurostat (BIP) und Europäische Kommission, DG EcFin (geschätzte Werte)

Österreich konnte im Jahr 2005 mit einem leicht überdurchschnittlichen Wachstum seine Position relativ zum EU-Durchschnitt noch halten. In Europa finden sich die Wachstumspole zurzeit im Norden sowie in Irland und



Luxemburg. Von einem niedrigeren Niveau ausgehend führen die mittel- und osteuropäischen Länder ihren Aufholprozess weiter fort.

Konjunkturelle Entwicklung in Österreich⁹

Im Jahr 2005 betrug das Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) nach Schätzungen des WIFO +1,9 %¹⁰ und damit wieder etwas weniger als im vergangenen Jahr, in welchem entgegen vorsichtiger Erwartungen das BIP im Endeffekt mit +2,4 % leicht überdurchschnittlich gewachsen war. Damit wuchs Österreichs Wirtschaft im Jahr 2005 wiederum geringer als im langjährigen Durchschnitt von +2,3 % (1976-2004).

Das reale BIP Österreichs erreichte im Jahr 2005 eine Höhe von € 226,7 Mrd.

Getragen wurde das verzeichnete Wachstum auch in diesem Jahr von den Exporten, sowie, etwas stärker als im Vorjahr, auch vom privaten Konsum. Nur ein geringer Beitrag wurde von gesteigerten Investitionen geleistet.

- Das Wachstum der Exporte fiel mit +3,1 % geringer aus als im „Boomjahr“ 2004 (+9 %), ist jedoch vor genau diesem Hintergrund als weiterer Erfolg zu werten. Einer stagnierenden Nachfrage aus den EU-Ländern stand eine gesteigerte Nachfrage von Erdöl exportierenden Ländern gegenüber („Petrodollar-Recycling“).
- Die heimische Konsumnachfrage der privaten Haushalte wuchs mit +1,4 % zwar deutlich stärker als 2004 (+0,8 %), jedoch weit schwächer als im langfristigen Durchschnitt. Verantwortlich für dieses eher verhaltene Wachstum waren die aufgrund der hohen Energie- und Mietpreise gesteigerte Inflation und das dadurch induzierte niedrigere Realeinkommen.

Die Bruttoanlageninvestitionen wuchsen real wieder nur um +0,8 %, wobei hier bei den Ausrüstungen eine Stagnation zu verzeichnen war, die Investitionen in Bauten wuchsen leicht um +1,5 %.

Beobachtetes Wachstum wurde von Exporten, privatem Konsum und gesteigerten Investitionen getragen.

⁹ Vgl. WIFO Wirtschaftsdaten, Stand 22.12.2005, die Zahlen sind vorläufige Schätzungen. WIFO Monatsberichte 08/2005 und 12/2005

¹⁰ BIP 2004: € 222,49 Mrd. (real, Referenzjahr 2000)



Bei einer branchendifferenzierten Betrachtung zeigt sich, dass das höchste Wachstum (der realen Bruttowertschöpfung¹¹) mit +6,2 % (von € 5,5 auf € 5,8 Mrd.) im Bereich der Energie- und Wasserversorgung zu verzeichnen war. Dieses Rekordwachstum im Bereich der Energie- und Wasserversorgung war durch die schon erwähnten hohen Öl- und Energiepreise bedingt. Mit +3,5 % wuchs im Jahr 2005 die Sachgütererzeugung etwas geringer als im Vorjahr und erreichte insgesamt einen Wertschöpfungs-Anteil von € 42,5 Mrd.

Der Sektor Grundstücks- und Wohnungswesen (inkl. der unternehmensbezogenen Dienstleistungen und der Vermietung beweglicher Sachen) verdoppelte sein Wachstum nach einem schwächeren Jahr 2004 auf +3,0 %. Ein ebenfalls mit +3,4 % beachtliches, wenn auch im Vergleich zu den beiden Vorjahren geringes Wachstum der Wertschöpfung verzeichnete das Kredit- und Versicherungswesen. Vergleichsweise bescheidene Zuwächse waren im Jahr 2005 im Bauwesen (+1,6 %), im Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie im Bereich Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (jeweils +1,5 %) festzustellen.

Die Bereiche Handel und öffentliche Verwaltung stagnierten (-0,4 %), Rückgänge verzeichneten die Landwirtschaft (-8,6 %) und der Bergbau (-2,3 %).

Konjunkturelle Entwicklung in der Steiermark

Bei der Betrachtung einer Region wird das Äquivalent zum BIP, das so genannte nominelle BRP (Bruttoregionalprodukt), herangezogen, welches zu Marktpreisen bewertet wird.¹² Mit € 28,3 Mrd. weist die Steiermark im Jahr 2003, für welches auf regionaler Ebene die derzeit aktuellsten verfügbaren Zahlen vorliegen, einen Anteil von 12,5 % am gesamten österreichischen BIP desselben Jahres auf. Dieser Anteil der Steiermark am Österreich-BIP ist damit etwas geringer als zuletzt in den Jahren um die Jahrtausendwende.

Zur Produktionsentwicklung kann auf regionaler Ebene die Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA herangezogen werden. Hier liegen bereits Zahlen für das Jahr 2005 vor.

¹¹ Die reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen enthält im Gegensatz zum Bruttoinlandsprodukt keine Gütersteuern, dafür aber Gütersubventionen.

¹² D.h., die Wachstumswerte sind nicht um die Preisveränderungen bereinigt.



Tabelle 1: Veränderung des Bruttoregionalprodukts nominell und der Bruttowertschöpfung¹³ (BWS) real zu Vorjahrespreisen in %, Steiermark-Österreich 1999-2004

	Bruttoregionalprodukt				BWS
	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004
Steiermark	5,1	2,8	-0,5	4,1	n.v.
Österreich	5,2	2,6	2,2	2,8	2,4

Quelle: Statistik Austria.

Nach einem stark überdurchschnittlichen Jahr 2004, welches sich durch besondere Ereignisse im Fahrzeugbau ergab (Wiederaufnahme einer Produktionslinie im Werk Magna Steyr Ende 2003, mit Umsatzeffekten auch im Jahr 2004), wuchs im Jahr 2005 der produzierende Bereich¹⁴ in der Steiermark in geringeren Raten als der österreichische. Vor dem Hintergrund der 2003/04 beobachtbaren hohen Produktionsausweitungen im Fahrzeugbau ist das neuerliche Wachstum des Produktionswertes von +6 % als weiterer Erfolg zu werten.

Die gesamte vom steirischen produzierenden Bereich abgesetzte Produktion belief sich im Jahr 2005 auf € 27,6 Mrd. und erreichte damit einen Anteil von 17,3 % der gesamten abgesetzten Produktion Österreichs.

Verglichen mit dem oben angegebenen Anteil am Bruttoinlandsprodukt wird hier die relativ hohe Bedeutung des sekundären Sektors für die Steiermark sichtbar.

Hinsichtlich des Wachstums des Produktionswertes rangiert die Steiermark im Bundesländervergleich an sechster Stelle.

¹³ BWS zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstiger Gütersubventionen. Die Realrechnung erfolgte für die Jahre 1988-2003 erstmals zu Preisen des Vorjahres. Das Basisjahr ist immer das dem jeweils betrachteten Jahr vorangehende Jahr.

¹⁴ Der Produktionsbereich umfasst die ÖNACE- Abschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Sachgütererzeugung), E (Energie- und Wasserversorgung) und F (Bauwesen).



Die Zuwächse bei der abgesetzten Produktion im Jahr 2005 gehen insbesondere auf die großen (und auch überdurchschnittlich wachsenden) Bereiche Metallerzeugung und –bearbeitung und Herstellung von Metallwaren (+15,7 %), Elektrotechnik und Elektronik (+10,5 %) sowie auf das Bauwesen (+4,0 %) zurück. Die abgesetzte Produktion im Fahrzeugbau konnte das in den letzten beiden Jahren deutlich angestiegene Niveau im Wesentlichen halten und fiel gegenüber 2004 lediglich um -1,8 % geringer aus. Überdurchschnittliche Ausweitungen gegenüber dem Vorjahr zeigten weitere anteilmäßig eher kleine Branchensegmente: die Ledererzeugung und verarbeitung (+26 %), die Be- und Verarbeitung von Holz (+7,1 %) und die Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren (+4,4 %). Mit +1,6 % konnte die steirische Papierindustrie ihre abgesetzte Produktion etwas stärker ausweiten als der österreichische Durchschnitt der Branche.

Zuwächse bei der abgesetzten Produktion gehen insbesondere auf die Bereiche Metallerzeugung und –bearbeitung und Herstellung von Metallwaren zurück.

Die steirische Energieversorgung verzeichnete mit +8,9 % zwar beträchtliche Zuwächse, im Jahr der hohen Energiepreise stellt sich diese Steigerung jedoch im Vergleich zu den gesamtösterreichischen Zuwächsen von +37,9 % bescheiden dar.

Eher unterdurchschnittlich entwickelten sich auch die Herstellung von Waren aus Steinen, Glas und Erden (-6,8 %), die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (-0,4 %), die Textil- und Bekleidungsindustrie (-1,4 %), Mineralölverarbeitung und Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+2,3 %) sowie Verlagswesen und Druckerei (-9,1 %).

Tabelle 2: Regionale Produktion – Jahresdurchschnitt 2005, Veränderung in % zum Vorjahr

Bundesland	Produktionsbereich Produktionswert*	Bauwesen Produktionswert*
Wien	18,8	-1,3
Niederösterreich	6,4	-3,0
Burgenland	5,2	7,2
Steiermark	6,0	4,0
Kärnten	7,4	10,0
Oberösterreich	4,8	5,7
Salzburg	4,1	7,5
Tirol	6,3	-0,5
Vorarlberg	7,1	0,6
Österreich	7,7	2,2

Quelle: Konjunkturerhebung, Stat.AT., InTeReg-Berechnungen, *abgesetzte Produktion

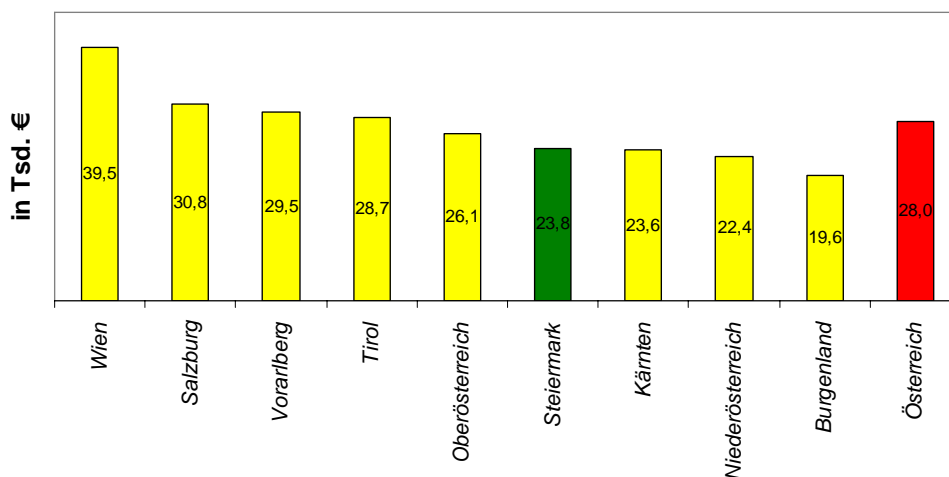


In der unterjährigen Betrachtung ergibt sich ein relativ konstantes Bild der verzeichneten Zuwächse der abgesetzten Produktion des produzierenden Bereiches: +6,2 % im ersten Quartal, +5,8 % im zweiten, gefolgt von +5,1 % und +7,0 % im dritten und vierten Quartal.

Der „Wohlstandsindikator“ – das Regionalprodukt pro Kopf

Für den interregionalen Vergleich wird als Wohlstandsindikator für gewöhnlich das Bruttoregionalprodukt (BRP) je EinwohnerIn herangezogen. Dieses gibt Hinweise auf die Wirtschaftskraft einer Region – unabhängig von ihrer Größe. Es ist hier allerdings zu beachten, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerung aber nach dem Wohnortkonzept ermittelt wird, womit der Indikator nicht um Pendlerbewegungen bereinigt ist. Für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler verzeichnen (in der Steiermark ist laut Volkszählung die erste Größe etwa doppelt so hoch wie die zweite), ergibt sich somit eine Unterschätzung des Indikators.

Abbildung 7: Bruttoregionalprodukt¹⁵ (BRP) je EinwohnerIn 2003



Quelle: Statistik Austria

¹⁵ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.



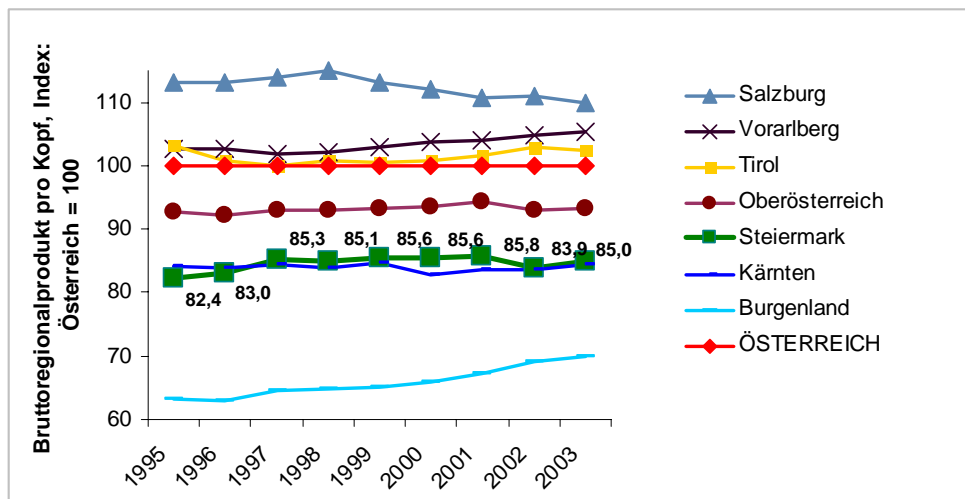
Die aktuell verfügbaren Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2003, für das sich für die Steiermark ein BRP je Einwohner von € 23.800 ergibt. Dieser Wert ist um rund € 500 höher als im Jahr 2004 und ergibt im Bundesländer-ranking den sechsten Platz (Österreich: € 28.000). Das steirische Bruttoregionalprodukt pro Kopf erreicht damit 85 % des Österreichschnitts.

Die Steiermark konnte Mitte der neunziger Jahre relativ kurzfristig eine stärkere Annäherung an den Österreichschnitt verzeichnen, entwickelte sich ab 1997 aber relativ parallel zum österreichischen Durchschnitt.

Die konjunkturbedingte Abweichung der Industriebundesländer Steiermark und Oberösterreich vom Österreichschnitt konnte bereits im Jahr 2003 wieder ausgeglichen werden.

Im Vergleich zum Österreichschnitt konnten sich seit der Jahrtausendwende die eher kleineren Bundesländer Tirol, Vorarlberg und das Burgenland signifikant verbessern.

Abbildung 8: Mittelfristige Entwicklung des Bruttoregionalprodukts je EinwohnerIn, Bundesländervergleich, Österreich = 100.



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnung JR-InTeReg



3.2 Beschäftigung in der Steiermark

Wie auch im Jahr davor konnte die Steiermark im Jahr 2005 einen überdurchschnittlichen Zuwachs in der unselbstständigen Beschäftigung verzeichnen. So konnte die Aktivbeschäftigung¹⁶ in der Steiermark um +1,4 % bzw. +5.828 Beschäftigungsverhältnisse ausgebaut werden. Dies entsprach dem zweitstärksten Zuwachs unter den Bundesländern (hinter Tirol mit +1,8 %) (Österreich: +1,0 %). Auch in der Berichtsperiode 2001 bis 2005 konnte die Aktivbeschäftigung in der Steiermark mit durchschnittlich +0,6 % pro Jahr stärker ausgebaut werden als im Österreich-Durchschnitt (+0,4 %). Diese Ausweitung¹⁷ ist alleine vom Dienstleistungssektor getragen, der seine Beschäftigung um durchschnittlich 1,5 % pro Jahr oder um insgesamt +16.500 Beschäftigungsverhältnisse in fünf Jahren ausweiten konnte (Österreich +0,9 % bzw. +96.500).

Der Beschäftigungsrückgang im Produktionssektor war im selben Zeitraum in der Steiermark mit durchschnittlich -1,2 % pro Jahr etwas weniger ausgeprägt als im österreichischen Durchschnitt (Österreich: -1,5 % pro Jahr).

In den letzten fünf Jahren wurden in der **Sachgütererzeugung** in der Steiermark insgesamt etwa -2.650 Beschäftigte (-0,7 % jährlich) abgebaut. In Österreich reduzierte sich die Beschäftigung in diesem Segment im Durchschnitt jährlich um -1,7 %. An dieser Stelle ist für die Entwicklung im Sachgüterbereich relativierend zu bemerken, dass im Jahr 2005 die Österreichi-

Zweitstärkster Zuwachs der Beschäftigung im Bundesländervergleich.

Die Sachgütererzeugung in der Steiermark zeigt größere Stabilität als in Österreich.

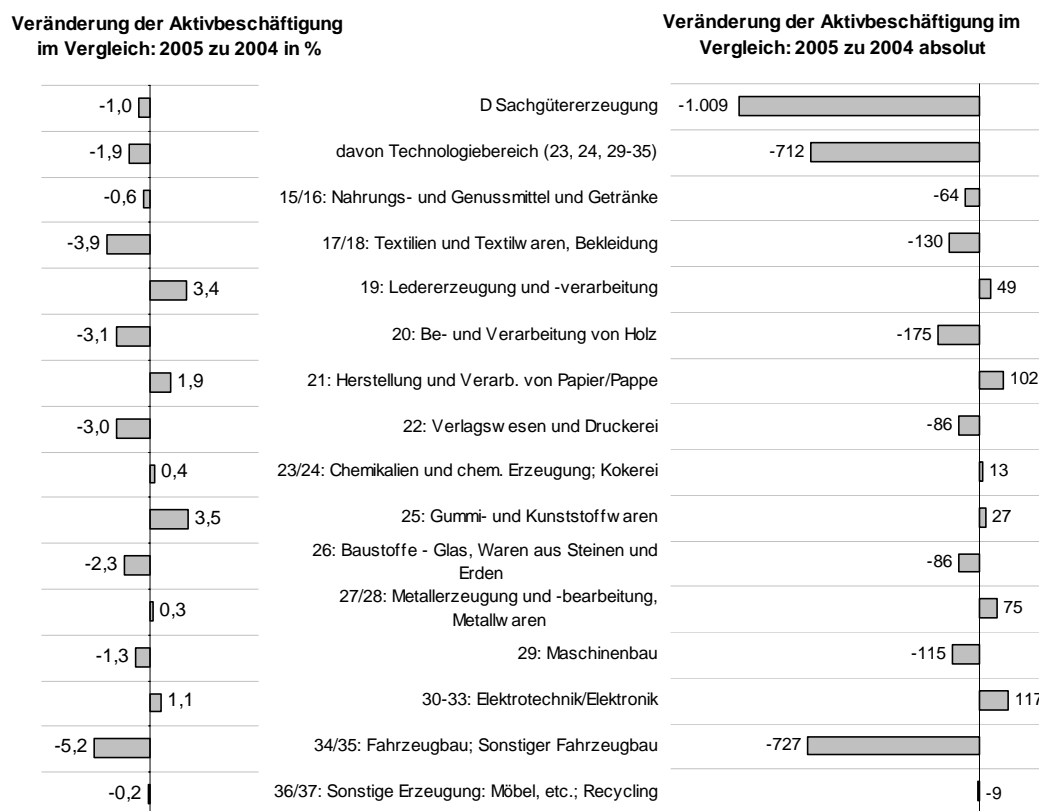
¹⁶ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d.h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

¹⁷ Die Ausweitung im Dienstleistungsbereich ist zu einem großen Teil auf Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse zurückzuführen.



schen Bundesbahnen unter dem Dach einer Holding auf mehrere Einzelunternehmen aufgeteilt wurden. Beschäftigte der ÖBB-Werkstätten, die dem sonstigen Fahrzeugbau (ÖNACE 35) zugeordnet waren, werden nunmehr im Landverkehr (ÖNACE 60) klassifiziert; diese Verschiebung betrifft nur die Sektoren innerhalb eines Bundeslandes und hat keine Auswirkung auf dessen Gesamtbeschäftigung.

Abbildung 9: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung in der Steiermark im Jahr 2005 im Vergleich zu 2004 in % und absolut



Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen

In der Steiermark waren davon im Zeitraum von November 2004 bis einschließlich Jänner 2005 etwa 700 Beschäftigungsverhältnisse (Österreich 8.600) betroffen, die dem Aggregat Sachgütererzeugung verloren gingen, aber dafür dem Dienstleistungsbereich zugeordnet wurden. Dadurch wird das Wachstum aller Aggregate, die den sonstigen Fahrzeugbau enthalten, nach unten gedrückt, diejenigen Aggregate, die den Landverkehr enthalten,



werden hingegen nach oben verzerrt. Da es zu diesem statistischen Effekt keine genauen Zahlen gibt, wird mit den offiziell publizierten Zahlen gerechnet.

Die einzigen Branchen innerhalb der Sachgütererzeugung, die Beschäftigungszuwächse von mehr als 100 Personen verzeichnen konnten, sind Elektrotechnik bzw. Elektronik und Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe. Zum Teil weitaus bescheidenere Zuwächse konnten Metallherzeugung und –bearbeitung, Lederherzeugung sowie Gummi- und Kunststoffwaren und die chemische Industrie verbuchen. Genauere Zahlen und Wachstumsraten können Abbildung 9 entnommen werden. Der vermeintliche Beschäftigungsrückgang im Fahrzeugbaubereich (ÖNACE 34/35) ist in erster Linie auf eine institutionelle Änderung zurückzuführen, nämlich die Teilung der Österreichischen Bundesbahnen in mehrere Einzelunternehmen unter dem Dach einer Holding.¹⁸

Der Österreichvergleich fällt für die Steiermark überaus positiv aus. Wie Abbildung 10 und Abbildung 11 zeigen, konnte die Steiermark sowohl im Jahr 2005 als auch im Schnitt der letzten fünf Jahre in nahezu allen Branchen der Sachgütererzeugung bessere Entwicklungen verzeichnen als Gesamtösterreich. Im Zeitraum 2001 bis 2005 sind in der Steiermark die Beschäftigungszuwächse in den Branchen Gummi- und Kunststoffwaren, Fahrzeugbau und Lederherzeugung besonders stark ausgeprägt.¹⁹

Leichte Beschäftigungsverluste waren in der Holzindustrie im Bereich Verlagswesen und Druckerei sowie in der Baustoffherzeugung zu verzeichnen.

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre konnte die Steiermark im Technologiebereich einen jährlichen Beschäftigungszuwachs von +0,3 % verbuchen (insgesamt +469 Beschäftigte), die Beschäftigung im Technologiebereich

¹⁸ Beschäftigte der ÖBB-Werkstätten, die dem sonstigen Fahrzeugbau (ÖNACE 35) zugeordnet waren, werden nunmehr im Landverkehr (ÖNACE 60) klassifiziert. In der Steiermark waren davon im Zeitraum von November 2004 bis einschließlich Jänner 2005 etwa 700 Beschäftigungsverhältnisse (Österreich 8.600) betroffen, die dem Aggregat Sachgütererzeugung verloren gehen, aber dafür dem Dienstleistungsbereich zugeordnet werden. Dadurch wird das Wachstum im Bereich Fahrzeugbau nach unten gedrückt. Somit entsteht der falsche Eindruck, dass diese Branche nach stetigem Wachstum von 2001 bis 2004 im letzten Jahr einen Einbruch erlitten hätte. Diese Änderung hat auch einen negativen Einfluss auf die Sachgütererzeugung insgesamt sowie das Aggregat Technologiebereich. (Als Technologiebereich wird die Branchengruppe (NACE 2-Steller in Klammer) Kokerei (23), Chemie (24), Maschinenbau (29), Elektrotechnik/Elektronik/Feinmechanik (30-33) und der Fahrzeugbau (34, 35) bezeichnet.) In diesem Aggregat ist der Fahrzeugbau hauptverantwortlich für den vermeintlichen Verlust von insgesamt -712 Beschäftigten (-1,9 %).

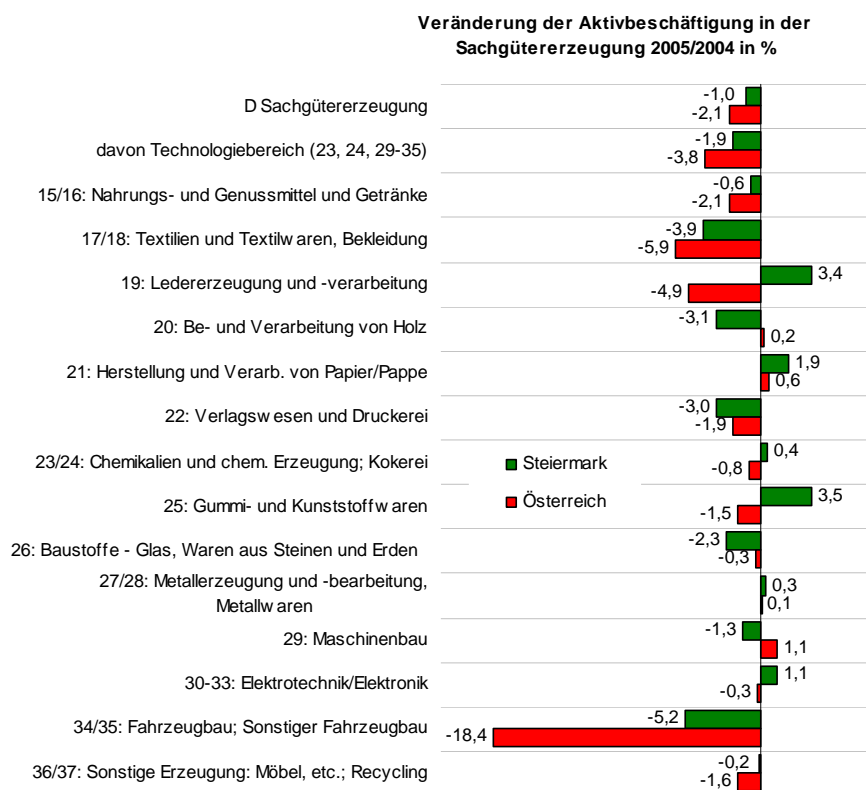
¹⁹ Diese Bereiche verzeichneten im gleichen Zeitraum markante Verluste in Österreich.



Österreichs verringerte sich hingegen im gleichen Zeitraum um -1,8 % jährlich oder insgesamt um -15.041 MitarbeiterInnen.

Im Jahr 2005 war auch in der Steiermark ein Rückgang im Technologiebereich festzustellen (vgl. Abbildung 10). Dieser fiel mit -1,9 % allerdings moderater aus als im österreichischen Durchschnitt (-3,8 %).

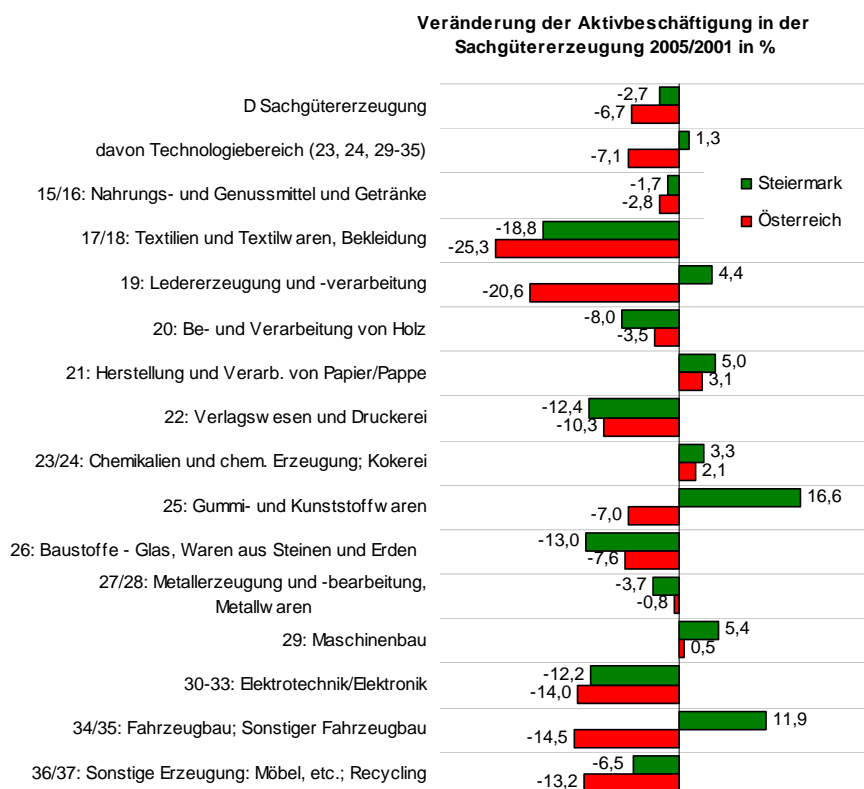
Abbildung 10: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung 2005/2004 in % (Gegenüberstellung Österreich - Steiermark)



Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen



Abbildung 11: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung 2005/2001 in % (Gegenüberstellung Österreich – Steiermark)



Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen

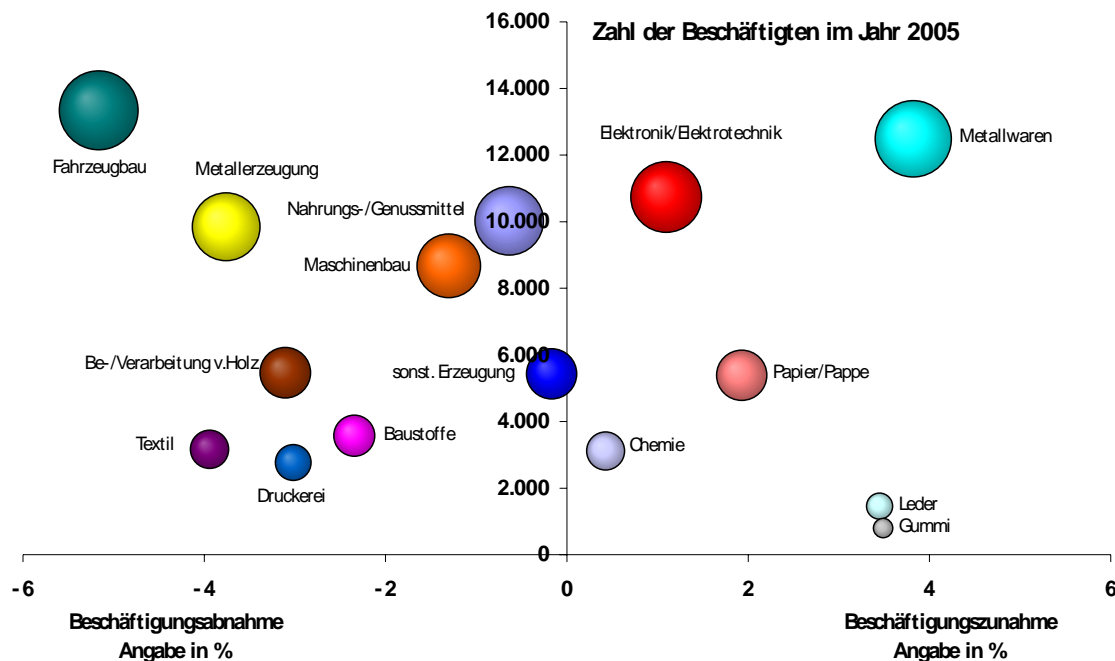
Abbildung 12 stellt die Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark innerhalb der Sachgütererzeugung des Jahres 2005 dem Jahresdurchschnitt an Beschäftigten im Jahr 2005 gegenüber. Dabei werden die Zahl der Beschäftigten (wird durch die Größe der Kreise dargestellt) und deren Veränderung im Bezugsjahr 2005 gleichzeitig dargestellt.

Es zeigt sich, dass die Branche Metallwaren²⁰ - der zweitgrößte Arbeitgeber der Sachgütererzeugung - die stärksten Beschäftigungszuwächse verzeichnen konnte. Die Beschäftigungszuwächse waren auf einige wenige Branchen beschränkt.

²⁰ Das Aggregat ÖNACE 27/28 Metallherzeugung und -bearbeitung, Metallwaren wurde hier aufgelöst, da es sonst zu einer Verzerrung der Darstellung gekommen wäre.



Abbildung 12: Beschäftigungsentwicklung 2005/2004 und Zahl der Beschäftigten 2005 in der steirischen Sachgütererzeugung



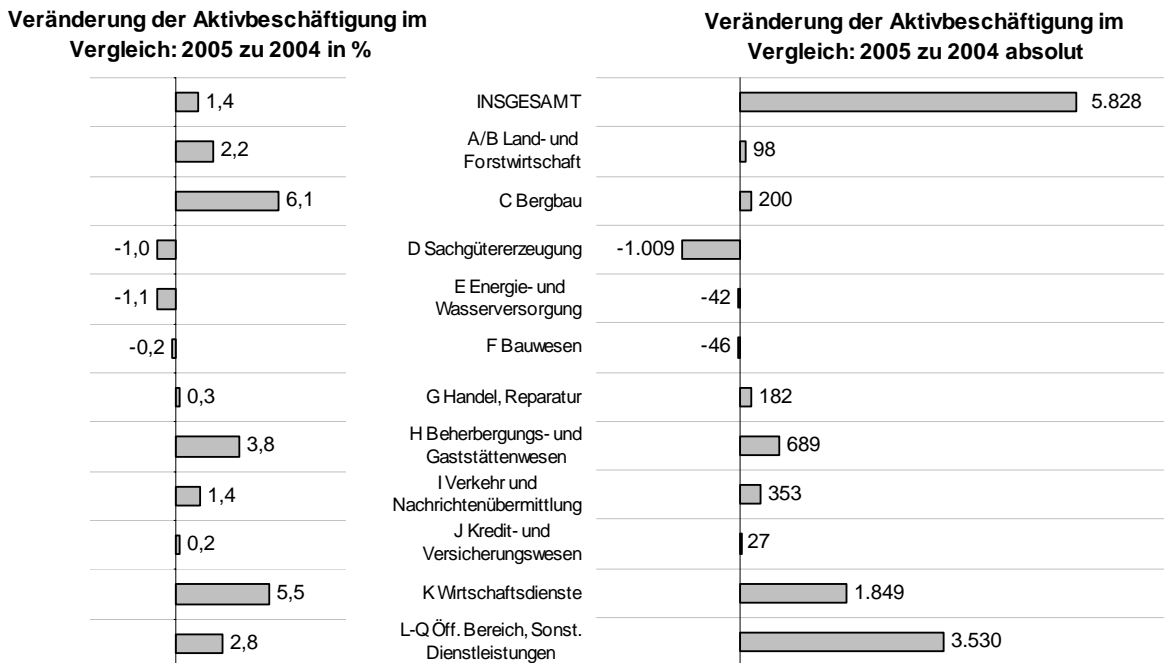
Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen

Abbildung 13 zeigt die Beschäftigungsentwicklung 2005 gegenüber dem Vorjahr für alle Wirtschaftsbereiche. Wie schon im Jahr 2004 verzeichnete der Bereich Energie- und Wasserversorgung einen leichten Beschäftigungsrückgang (-42 Beschäftigte bzw. -1,1 %). Im Bauwesen zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Die Reduktion von -0,2 % (d.h. absolut: -46 Beschäftigungsverhältnisse) ist die erstmals geringste seit 1999. Eine mögliche Stabilisierung der Situation im Bauwesen zeigte sich auch im österreichischen Durchschnitt, wo im Jahr 2005 sogar ein minimaler Beschäftigungszuwachs von +0,03 % (d.h. absolut: +65 Beschäftigte) verzeichnet werden konnte.

Stabilisierung im Bauwesen erkennbar.



Abbildung 13: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2005 im Vergleich zu 2004 in % und absolut



Quelle: WIBIS-Steiermark, eigene Berechnungen

Wie in Tabelle 13 im Tabellenanhang ersichtlich, wuchs der **Dienstleistungsbereich** in der Steiermark im Zeitraum 2001 bis 2005 mit +1,5 % pro Jahr um 0,4 Prozentpunkte schneller als der österreichische Durchschnitt. Im Jahr 2005 betrug der Wachstumsvorsprung 0,3 Prozentpunkte (+2,3 % versus +2,0 % in Österreich).

Die steirischen Wirtschaftsdienste sind im Jahr 2005 deutlich stärker gewachsen als im Österreichschnitt (+5,5 % versus +4,4 % in Österreich). Innerhalb der Wirtschaftsdienste entwickelten sich dabei alle Branchen positiv, allen voran Forschung und Entwicklung (+9,5 %), Datenbanken (+8,6 %) und die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+5,0 %).

Der Beschäftigungszuwachs im Handel fiel im Jahr 2005 in der Steiermark geringer aus als zuletzt und liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (+0,3 % versus +1,3 % in Österreich). Der Tourismus hingegen, dies spiegelt auch die Entwicklung der Nächtigungszahlen wider, konnte im Jahr 2005 einen kräftigen Zuwachs von +3,8 % verbuchen und den seit Mitte der neunziger Jahre andauernden positiven Trend fortsetzen.

Weitere Beschäftigungszuwächse wurden im abgelaufenen Jahr im Kredit-

Der Dienstleistungsbereich wuchs pro Jahr um 0,4 Prozentpunkte schneller als in Österreich.

Kräftiger Beschäftigungszuwachs im Tourismusbereich.

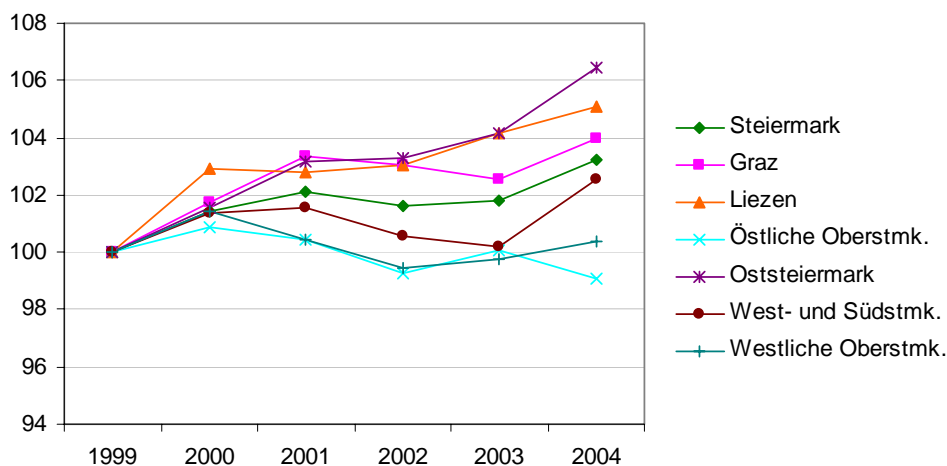


und Versicherungswesen (+0,2 %) sowie auch im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+1,4 %) verbucht.

Eine Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Teilregionen²¹ zeigt erwartungsgemäß regionale Unterschiede. Anhand der Indexdarstellung (Beschäftigungsstand 1999 = 100) lässt sich gut erkennen, dass in der Oststeiermark sowie in Liezen die stärksten Beschäftigungszuwächse verzeichnet werden konnten. Ein relativer Rückgang der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse zwischen 1999 und 2004 war lediglich in der östlichen Obersteiermark zu erkennen, wobei sich dieser am deutlichsten im Jahr 2004 darstellte.

Kräftige Beschäftigungszuwächse in der Oststeiermark und in Liezen.

Abbildung 14: Beschäftigungsentwicklung in den NUTS 3-Regionen in der Steiermark



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, InTeReg – Berechnung u. Darstellung

Die stärksten relativen Zuwächse im Jahr 2004 in Bezug auf die unselbstständige Beschäftigung wiesen die NUTS 3-Regionen West- und Südsteiermark sowie die Oststeiermark auf.

Die größten Gewinner im Zeitraum 1999 bis 2004 waren die Bezirke Fürstenfeld, Graz-Umgebung sowie Weiz. Von stärkeren Beschäftigungsverlusten waren vor allem Knittelfeld und Mürzzuschlag betroffen.

²¹ Gegenwärtig sind Daten nur auf NUTS 3-Ebene lediglich bis zum Jahr 2004 verfügbar.



Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung

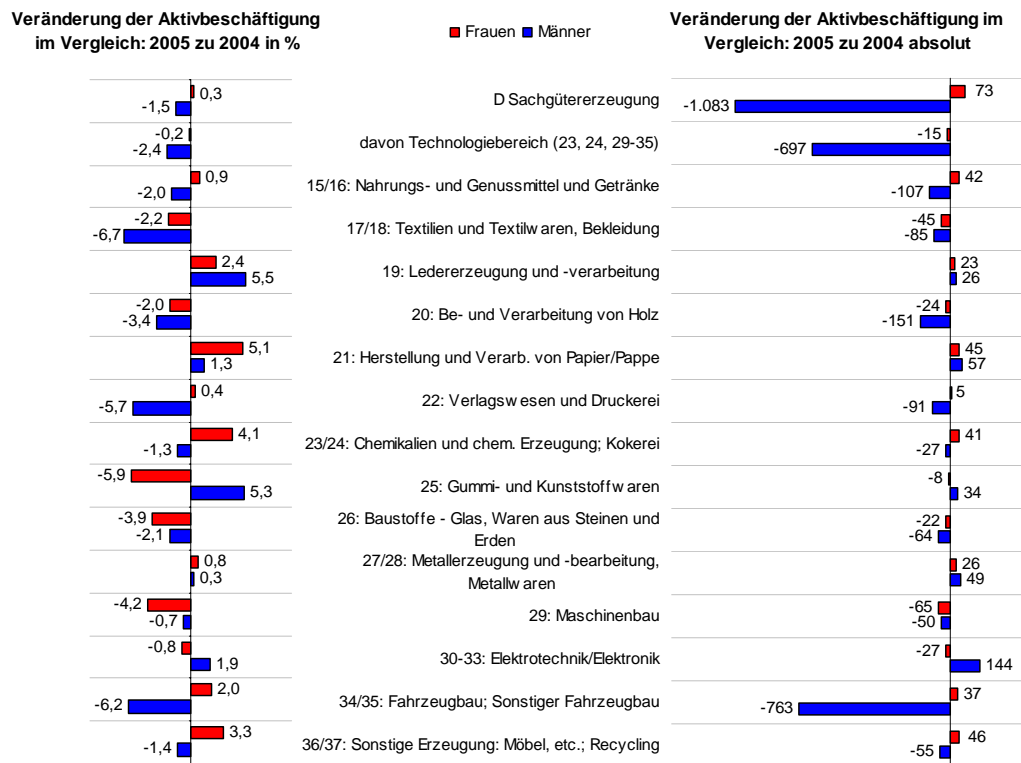
Die Erwerbstätigkeit der Frauen und damit der Anteil der Frauen an den Gesamtbeschäftigten steigen beständig an. Wie aus Tabelle 14 im Tabellenanhang ersichtlich, legte der Frauenanteil an den unselbstständig Beschäftigten in den letzten fünf Jahren um +1,6 Prozentpunkte (Österreich +0,9 Prozentpunkte) zu, im Produktionssektor blieb er beinahe konstant, im Dienstleistungssektor kam es zu einem Ausbau um +1,3 Prozentpunkte. Bezogen auf das Jahr 2001 waren im Vorjahr um +11.400 Frauen mehr beschäftigt. Lag der Frauenanteil der Aktivbeschäftigten im Jahr 2001 noch bei 42,4 %, so betrug er im Jahr 2005 bereits 44,0 %. Die Verteilung zwischen den Sektoren zeigt, dass der Dienstleistungssektor um +12.600 zulegte, der Produktionssektor aber trotz der Zuwächse im Vorjahr um –1.333 Frauen weniger beschäftigte als noch im Jahr 2001.

Der Saldo der Beschäftigungsveränderungen schlägt sich mit +5.773 fast zur Gänze auf der Seite der Frauen nieder (Männer: +56 Beschäftigte). Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass im Produktionsbereich mehr als 1.000 Männer ihren Arbeitsplatz verloren haben, während im Vergleich zum Vorjahr zusätzlich 181 Frauen im Produktionsbereich tätig sind. Das stellt eine Trendumkehr dar, zumal im Jahr 2004 die Beschäftigungsentwicklung im Produktionsbereich noch stärker zugunsten der Männer ausfiel. Innerhalb der Sachgütererzeugung gab es in der Betrachtungsperiode einen Stellenabbau von -948 Frauen. Dieser ergab sich aus deutlichen Beschäftigungsrückgängen in der Elektroindustrie, der Textilindustrie und der Metallindustrie. Die Branchen, die vermehrt auf Frauenbeschäftigung innerhalb der Sachgütererzeugung setzten, sind der Fahrzeugbau (+338), die sonstige Sachgütererzeugung (+180) und die Nahrungsmittelindustrie (+146).

Der Frauenanteil bei der Beschäftigung steigt auch 2005 weiter an. Die Beschäftigungsausweitung der Frauen fand überwiegend im Dienstleistungssektor statt.



Abbildung 15: Veränderung der geschlechterspezifischen Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Vergleich 2005/2004 in % und absolut



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV

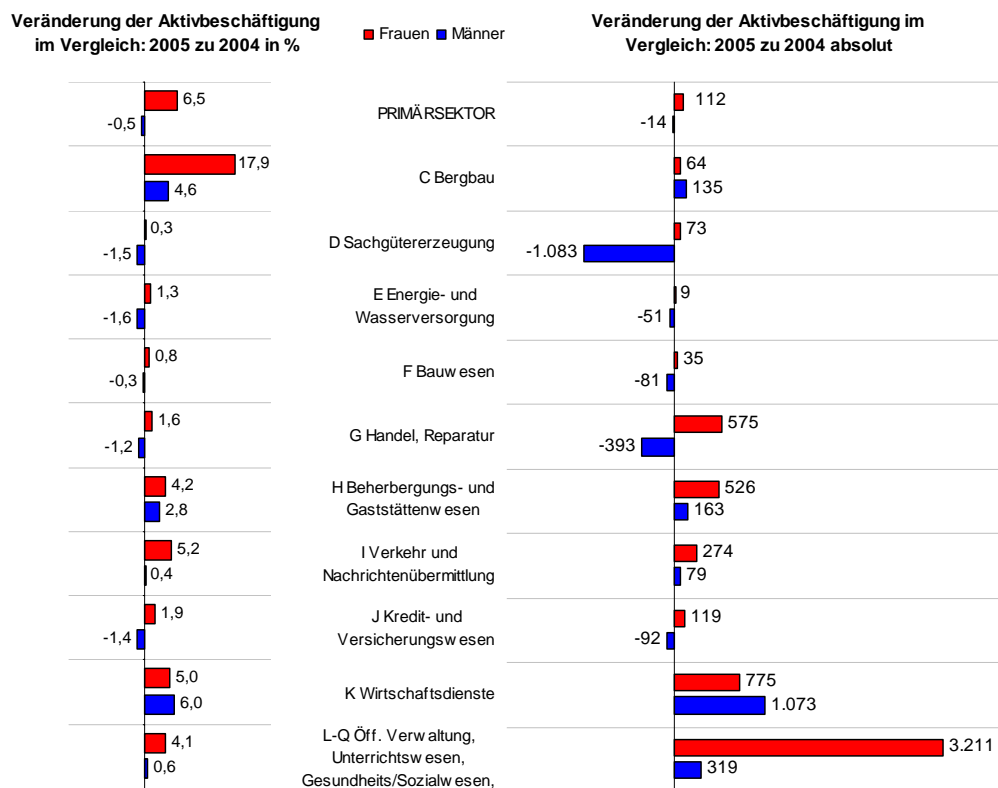
Ganz anders entwickelte sich der Dienstleistungsbereich. Hier kam es zu einer Ausweitung der Frauenbeschäftigung um +12.600, es wurden aber auch um fast +3.900 Männer mehr beschäftigt als noch im Jahr 2001. Im Dienstleistungsbereich stieg damit der Frauenanteil weiter an und liegt nun bei 54,3 %. In absoluten Beschäftigtenzahlen sind die meisten Frauen im Bereich der öffentlichen Verwaltung, Landesverteidigung und Sozialversicherungen (35.367), im Einzelhandel (22.957) und im Gesundheitswesen (17.662) vorzufinden.

Alle Branchen, mit Ausnahme von Verkehr und Nachrichtenübermittlung (-56) sowie des Realitätenwesens (-63), konnten die Zahl der beschäftigten Frauen im Jahr 2005 ausweiten. Innerhalb der rein privatwirtschaftlichen Dienste stieg der Frauenanteil bei den Wirtschaftsdiensten (+2.280), hier besonders bei unternehmensnahen Dienstleistungen (+1.885) und dem



Handel (+1.334), am stärksten an. Der höchste Frauenanteil ist nach wie vor - wenn auch seit 2000 mit rückläufiger Tendenz - im Tourismus festzustellen (68,6 %).

Abbildung 16: Veränderung der geschlechterspezifischen Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Vergleich 2005/2004 in % und absolut



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV

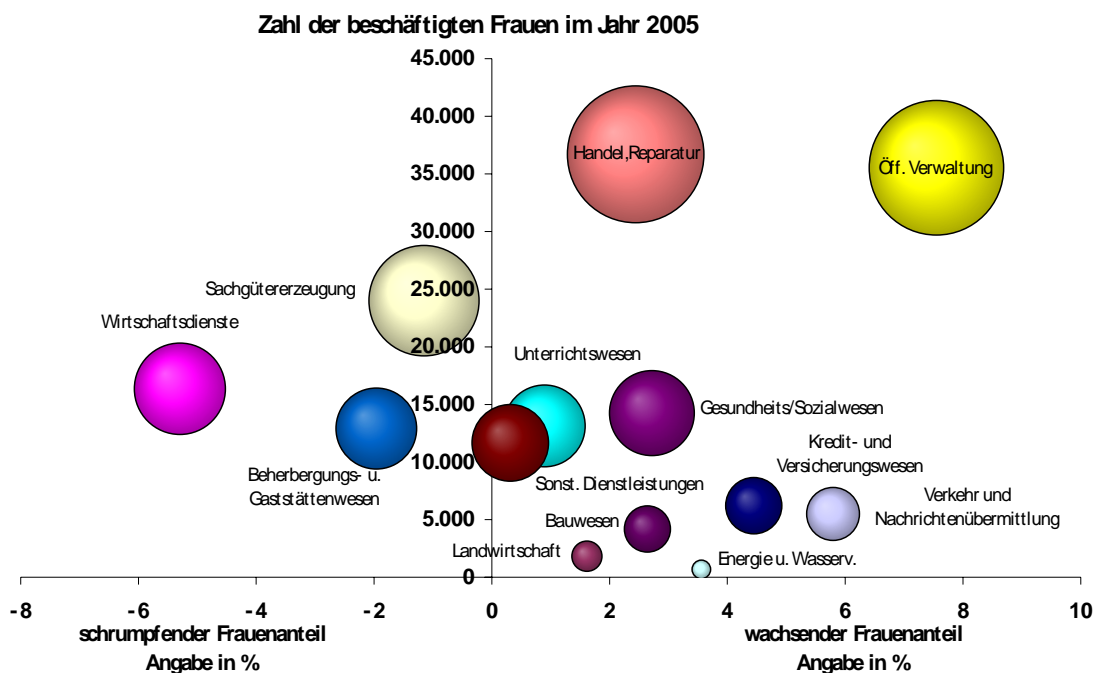
Das ÖNACE-Aggregat L-Q (Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/ Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen) weitete die Frauenbeschäftigung um +7.500 aus, wobei aber über 85 % des Zuwachses auf den Kernbereich des öffentlichen Bereiches²² zurückzuführen sind.

Die stärkste Ausdehnung der Beschäftigung von Frauen ist im Kernbereich des öffentlichen Bereiches erkennbar.

²² Der Kernbereich des öffentlichen Bereiches umfasst die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, das Unterrichtswesen und das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (ÖNACE Abschnitte L, M und N). Da es innerhalb dieser Bereiche immer wieder zu Verschiebungen



Abbildung 17: Veränderung des Frauenanteils von 2001 auf 2005 in % und die absolute Beschäftigung im Jahr 2005



Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen; Bergbau nicht dargestellt, da er nur ein geringes Gewicht hat, aber eine große Verzerrung darstellen würde.

Bei der Betrachtung dieser Beschäftigungsausweitung darf nicht außer Acht gelassen werden, dass keine Rücksicht auf das tatsächliche Arbeitsvolumen genommen werden kann, da diese Informationen für diese Datenquelle nicht vorliegen. Es ist aber anzunehmen, dass im Dienstleistungsbereich vermehrt Teilzeitarbeitsplätze nachgefragt werden, wobei hingegen im Produktionsbereich tendenziell mehr Vollzeitarbeitsplätze besetzt werden.

Der langjährige Trend zur Teilzeitbeschäftigung bleibt ungebrochen.

Abbildung 17 fasst noch einmal die prozentuelle Veränderung des Frauenanteils nach Wirtschaftsbranchen zwischen 2001 und 2005 und als Größenindikator (Größe der Kugeln) die Anzahl der beschäftigten Frauen im Jahr

von Zurechnungen von Beschäftigten kommen kann, ist nur das Aggregat „öffentlicher Bereich“ sinnvoll zu interpretieren.



2005 zusammen. Hier ist der Trend der Zunahme des Frauenanteils deutlich zu erkennen, da ein Großteil der Bereiche zunehmend auf Frauen als Arbeitskräfte zurückgreift. Trotz des großen Wachstums im Bereich der Wirtschaftsdienste sinkt der Anteil der Frauen stetig. Auch im Bereich des Beherbergungs- und Gaststättenwesens sinkt der Frauenanteil seit 2001 kontinuierlich. Unangefochten an der ersten Stelle steht weiterhin die öffentliche Verwaltung, die in den letzten fünf Jahren den Frauenanteil um +7,5 % bzw. +3,6 Prozentpunkte von 47,7 % auf 51,3 % steigerte.

3.3 Einkommen und Teilzeitarbeit

3.3.1 Teilzeitarbeit unter Frauen und Männern in Österreich und der Steiermark

Die im Kapitel 4 dargestellten Beschäftigungsverhältnisse laut HVSV überschätzen die tatsächliche Beschäftigungsausweitung gemessen an den geleisteten Stunden²³. Ein Großteil der Beschäftigungsexpansion in den letzten Jahren war auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Eine Abschätzung der absoluten Größe des (unselbstständigen) Teilzeitarbeitsmarktes liefert die jährliche Mikrozensususerhebung. Die aktuellsten verfügbaren Ergebnisse aus der Mikrozensususerhebung²⁴ beziehen sich auf das Jahr 2004. Aus gesamtösterreichischer Sicht war ein schwacher Trend dahingehend festzustellen, dass auch Männer vermehrt Teilzeitarbeitsplätze annehmen. Im Jahr 2004 gingen in Österreich durchschnittlich nur 4,1 % der unselbstständig beschäftigten Männer, hingegen

Neun von zehn Teilzeitbeschäftigten sind weiblich.

²³ Beschäftigungsverhältnisse über 36 Wochenstunden werden lt. Statistik Austria als Vollzeitbeschäftigungen gewertet.

²⁴ Die Daten des Mikrozensus sind zwar nach dem Konzept (Lebenshaltungskonzept) mit denen des HVSV vergleichbar, die Mikrozensususerhebung ist aber, im Gegensatz zur Vollerhebung des HVSV, eine Stichprobenerhebung, die nur etwa 1 % der österreichischen Wohnbevölkerung umfasst. Die daraus erstellte Hochrechnung unterliegt daher immer einer bestimmten statistischen Unschärfe. Im Folgenden werden Ergebnisse der unselbstständig Beschäftigten ohne Präsenzdienst und Kinderbetreuungsgeldbezieherinnen zitiert, die mit der Definition des HVSV deckungsgleich sind. Somit sind hier in den Teilzeitbeschäftigten keine geringfügig Beschäftigten enthalten. Quelle: Arbeitskräfteerhebung (AKE) 2004 Jahresdurchschnitt, LUK Lebensunterhaltungskonzept



39,5 % der Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nach.

In der Steiermark zeigt sich ein ähnliches Bild, wenngleich unabhängig vom Geschlecht höhere Teilzeitbeschäftigungsanteile festzustellen sind²⁵.

Im Jahr 2004 gingen 4,7 % der unselbstständig beschäftigten Männer und 43,5 % der Frauen in der Steiermark einer Teilzeitbeschäftigung nach. Von den unselbstständigen Teilzeitjobs waren damit 90,5 % von Frauen besetzt. Der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung liegt in der Steiermark bei 42,6 %.

3.3.2 Einkommenssituation der Frauen in der Steiermark

Das monatliche Bruttomedianeinkommen²⁶ laut HVS lag im Jahr 2004 in der Steiermark bei € 1.947, wobei die Frauen € 1.443 (+1,9 %) und die Männer € 2.268 (+1,7 %) erhielten. Erstmals seit 1996 wurde im Jahr 2004 die nicht teilzeitbereinigte Einkommensschere zwischen den Geschlechtern marginal verringert. So lag das durchschnittliche monatliche Bruttomedianeinkommen der Frauen um 36,4 % unter jenem der Männer. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist nicht teilzeitbereinigt. Abbildung 18 zeigt die Verteilung der unselbstständigen Einkommen in der Steiermark nach Einkommensklassen für das Jahr 2004. Die Mehrheit der Frauen in unselbstständiger Beschäftigung ist laut dieser Grafik den unteren Einkommensklassen zuzuordnen. Die jeweiligen Anteile liegen mehr als deutlich über jenen der Männer. Umgekehrt sind Männer stärker in höheren Einkommensklassen vertreten. Daher ist nicht davon auszugehen, dass die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern geringer als im Österreichvergleich sind.

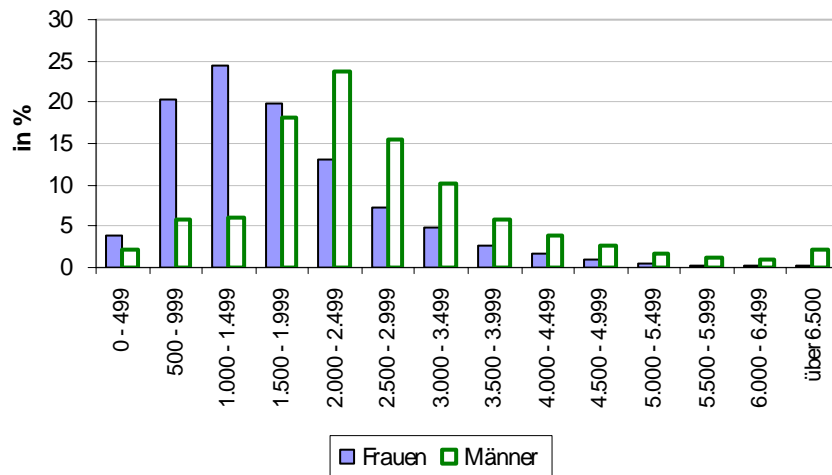
Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern sind weiterhin stark ausgeprägt.

²⁵ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei Mikrozensus um eine Stichprobenerhebung handelt, die bei regionaler Betrachtung nicht zu vernachlässigende Unschärfen aufweist.

²⁶ Quelle: HVS: Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS); mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.



Abbildung 18: Anteile in % an den Einkommensklassen von Frauen und Männern in der Steiermark im Jahr 2004



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV

3.4 Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2005 war in der Steiermark wieder ein Anstieg der vorgemerkten Arbeitslosen festzustellen. Nach der erfreulichen rückläufigen Entwicklung im Jahr 2004 stieg die durchschnittliche Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen um +6,2 % oder +2.055 auf 35.221. Insgesamt kam es in Österreich zu einem Anstieg um +3,6 % (+8.774) auf 252.654 vorgemerkte Arbeitslose²⁷. Geschlechtsspezifisch betrachtet waren Frauen stärker von dieser Entwicklung betroffen als Männer. So wurden um +5,3 % (+1.013) mehr Männer und sogar um +7,4 % (+1.043) mehr Frauen im Jahresdurchschnitt 2005 als arbeitslos vorgemerkt.

Im österreichischen Durchschnitt stieg im Vergleich zum Vorjahr die Frauenerbeitslosigkeit um +4,6 %, die der Männer um +2,8 %. Im Vergleich zum Jahr 2001 gab es aber in der Steiermark um +16,7 % und in Österreich um +23,9 % mehr vorgemerkte arbeitslose Personen.

In der Steiermark nahm die Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 wieder zu.

²⁷ Vorarlberg (+11,4 %), Oberösterreich (+7,0 %) und Tirol (+6,5 %) verzeichneten sogar einen stärkeren prozentuellen Anstieg der vorgemerkten Arbeitslosen als die Steiermark. Lediglich in Wien war die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen rückläufig (-589 bzw. -0,7 %).



Tabelle 3: Vorgemerkte Arbeitslose 2005 und Veränderungen in %

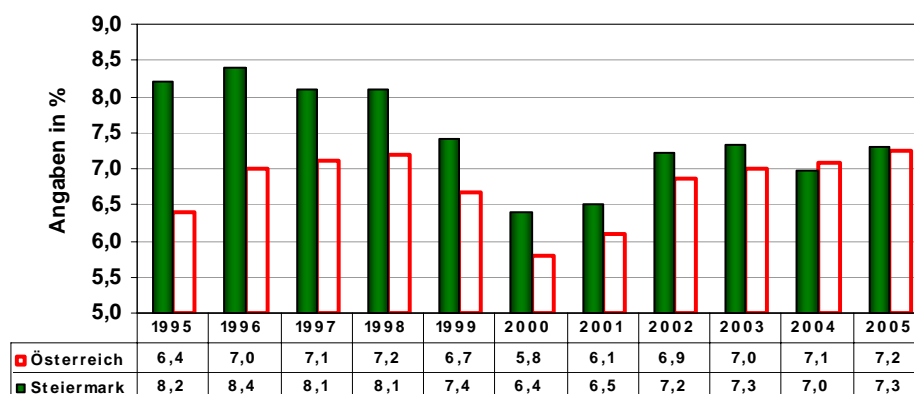
Veränderungen in % bzw. Absolutwerte	Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
	2005	2001/2005	Ø2001/2005	2004/2005
Österreich	252.654	23,9	6,2	3,6
Steiermark	35.221	16,7	3,2	6,2
Österreich Männer	144.238	25,1	6,7	2,8
Steiermark Männer	20.113	19,6	4,3	5,3
Österreich Frauen	108.416	22,4	5,4	4,6
Steiermark Frauen	15.108	13,1	1,7	7,4

Quelle: AMS Österreich

3.4.1 Arbeitslosenquote²⁸

Die Entwicklung der Arbeitslosenquote, die in Abbildung 19 dargestellt wird, verlief von 1998 bis 2004 sehr erfreulich für die Steiermark. So verringerte sich der Abstand zu Österreich kontinuierlich, bis im Jahr 2004 die Arbeitslosenquote in der Steiermark sogar erstmals unter jener Österreichs lag.

Abbildung 19: Arbeitslosenquoten 1995-2005



Quelle: AMS Österreich

Im Vorjahr verzeichnete die Steiermark wieder einen leichten Anstieg der

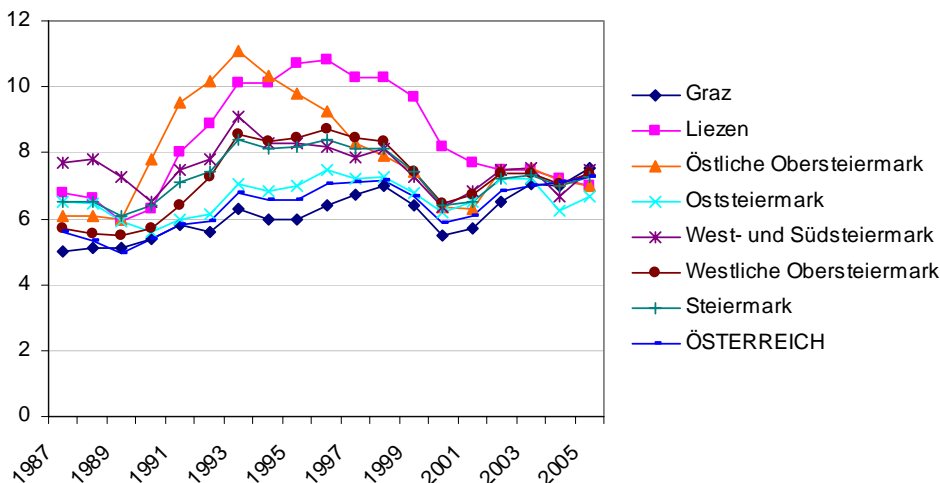
²⁸ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.



Arbeitslosenquote, welche mit 7,3 % (Österreich: 7,2 %) wieder auf den Wert des Jahres 2003 zurückgefallen ist. Wien, Burgenland, Kärnten und Niederösterreich wiesen im Vorjahr eine höhere Arbeitslosenquote als die Steiermark auf.

Wie in Abbildung 20 erkennbar ist, verringerten sich die Disparitäten der regionalen Arbeitsmärkte (hier NUTS 3) in den vergangenen zehn Jahren deutlich. Diese Entwicklung untermauert die zunehmende Konjunktur- stabilität der steirischen Wirtschaft im Vergleich zu den achtziger und frühen neunziger Jahren.

Abbildung 20: Arbeitslosenquoten 1987-2005 auf NUTS 3-Ebene



Quelle: AMS Österreich, InTeReg-Berechnungen

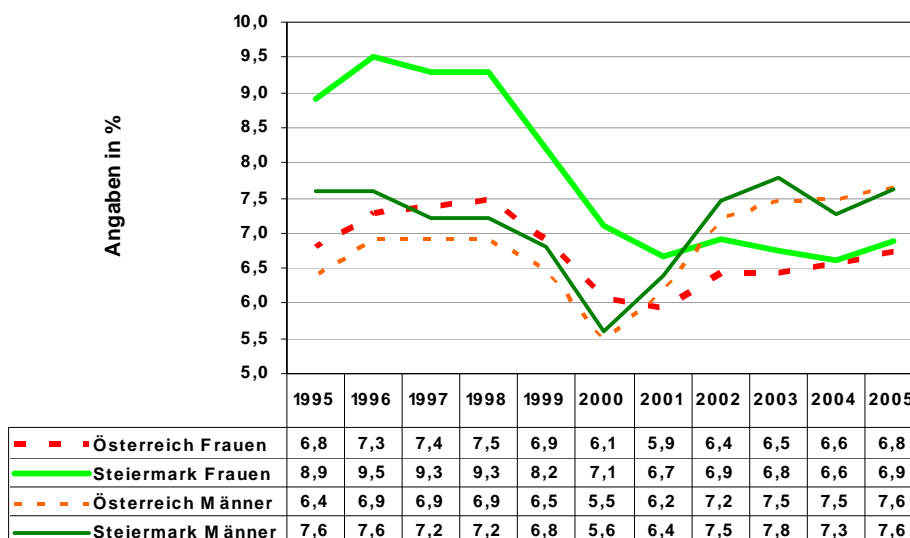
Vor allem Liezen und die östliche Obersteiermark verzeichnen seit Mitte der neunziger Jahre deutlich niedrigere Arbeitslosenquoten. Im vergangenen Jahr stieg die Arbeitslosenquote in allen steirischen Regionen deutlich an, mit Ausnahme von Liezen (-2,5 %) und der östlichen Obersteiermark (-2,1 %). Die West- und Südsteiermark (+11,9 %) sowie die Stadt Graz (+8,3 %) verzeichneten die stärksten Zuwächse, gefolgt von der Oststeiermark (+7,3 %), die aber nach wie vor die niedrigste Arbeitslosenquote aller steirischen Regionen aufweist. Die westliche Obersteiermark lag genau im Landesdurchschnitt (+4,4 %).

Mit Ausnahme von Liezen und der östlichen Obersteiermark stieg die Arbeitslosenquote in allen steirischen Regionen an.



Auch die geschlechtsspezifische Betrachtung der Arbeitslosenquote (siehe Abbildung 20) zeigt eine ähnliche Tendenz. In der Periode von 1998 bis 2004 sank die Frauenarbeitslosenquote beinahe kontinuierlich, stieg allerdings im Vorjahr wieder leicht an. Mit 6,9 % weicht sie unwesentlich vom österreichischen Durchschnitt (6,8 %) ab. Nur Oberösterreich, Salzburg und Tirol weisen niedrigere Frauenarbeitslosenquoten auf.

Abbildung 20: Frauen und Männerarbeitslosenquoten 1995-2005



Quelle: AMS Österreich

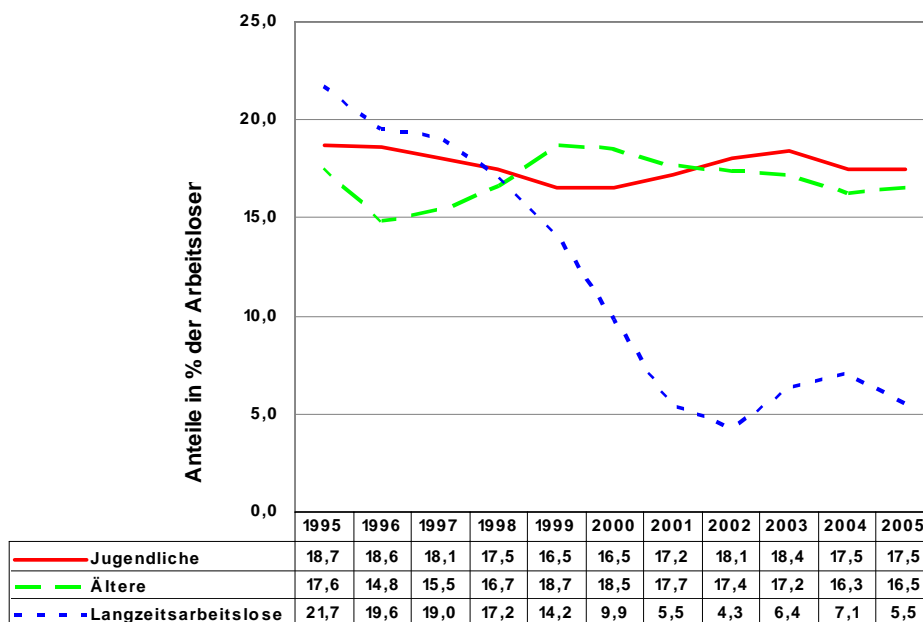
Die Arbeitslosenquote bei den Männern in der Steiermark sank im Jahr 2004 kurzzeitig unter die Österreichmarke und lag im Jahr 2005 mit 7,6 % genau im Bundesdurchschnitt. Seit der Jahrtausendwende liegt die Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark wie auch im österreichischen Durchschnitt beständig unter jener der Männer. Die zuletzt festgestellten Schwankungen verliefen bei Frauen und Männern annähernd parallel, wobei der Niveauunterschied der geschlechterbezogenen Arbeitslosenquoten relativ unverändert blieb.

Die Arbeitslosenquoten bei Männern und Frauen in der Steiermark liegen im Bundesdurchschnitt.



3.4.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Gruppen²⁹

Abbildung 21: Arbeitslosigkeit in der Steiermark nach ausgewählten sozioökonomischen Gruppen



Quelle: AMS Österreich

Die entsprechenden Anteile jugendlicher, älterer sowie Langzeitarbeitsloser an der Gesamtheit der vorgemerkten Arbeitslosen in der Steiermark der letzten elf Jahre werden in Abbildung 21 dargestellt. Während der Anteil jugendlicher Arbeitsloser im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 17,5 % blieb, stieg der Anteil der älteren Arbeitslosen, der von 1999 bis 2004 kontinuierlich zurückgegangen war, im Jahr 2005 wieder auf 16,5 % an. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ging in der Periode von 1994 bis 2005 kontinuierlich zurück. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen gesamt belief sich im Jahr 2005 auf 5,5 %.

Erneuter Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Gruppe älterer Arbeitsloser.

²⁹ Diese umfassen in unserer Analyse die jugendlichen Arbeitslosen (zwischen 15 und 25 Jahren), die älteren Arbeitslosen (über 50 Jahre) sowie die Langzeitarbeitslosen (über 12 Monate arbeitslos). Es ist darauf hinzuweisen, dass die Langzeitarbeitslosen keine disjunkte Menge zu den jugendlichen und älteren Arbeitslosen sind, d.h., dass es junge wie ältere Langzeitarbeitslose gibt.



3.5 Unternehmensgründungen in der Steiermark

Nachdem die Zahl der registrierten Gründungen in der Steiermark mit dem Jahr 2000 einen deutlichen Sprung nach oben machte, war jüngst eine konjunkturbedingte Stagnation festzustellen. Für das Jahr 2005 wurde von der Wirtschaftskammer die vorläufige Zahl von 3.996 Unternehmensneugründungen in der Steiermark gemeldet. Nach den zurückhaltenden Jahren 2002 und 2003³⁰ entspricht dies einem Mehraufkommen von +4,0 % gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2005 entfielen in der Steiermark 9,3 Gründungen auf 1.000 unselbständig Beschäftigte. Damit liegt dieser Wert nur leicht unter dem Österreichschnitt.

Gründungen tragen laufend zum strukturellen Wandel in einer Region bei. Die Gründungsdynamik ist in den einzelnen Branchen höchst unterschiedlich ausgeprägt. Das Gründungsgeschehen wird klar vom Dienstleistungsbereich dominiert. Knapp ein Drittel der Gründungen erfolgt im Bereich distributiver Dienstleister (Handel, Verkehr).

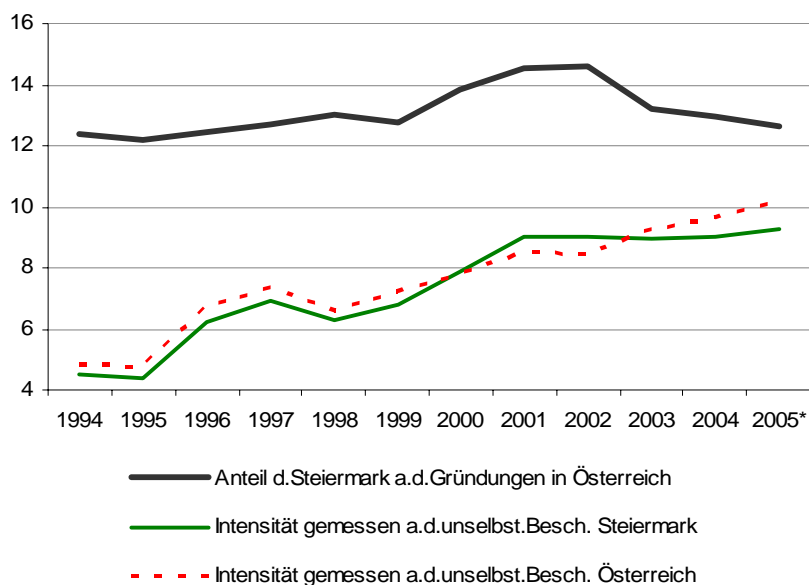
In den Jahren 1999 bis 2004 wiesen innerhalb des Sachgüterbereiches vor allem die Bereiche Chemie, Gummi, Kunststoffe und Elektronik, Elektro-, sowie Nachrichten- und Messtechnik steigende Gründungstendenzen auf, während die Zahl der Gründungen im Bereich Maschinenbau stark rückläufig war.

Im Jahr 2005 stieg die Zahl der Gründungen um 4 % gegenüber dem Vorjahr.

³⁰ Anzahl der Neugründungen 2004: 3844; 2003: 3.746; 2002: 3.779; 2001: 3.781



Abbildung 22: Entwicklung der Gründungsintensität (Gründungen gemessen an den unselbständigen Beschäftigten) in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



Quelle: WKO-Gründungsstatistik 2004, HVSV, InTeReg-Berechnungen

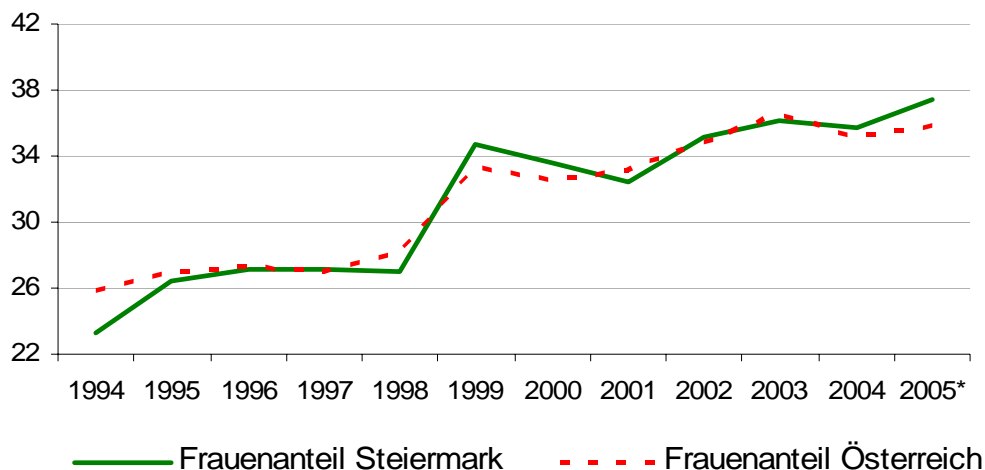
Im Dienstleistungsbereich (inkl. Bauwesen) weisen die Bereiche Bauwesen sowie Handel und Reparatur jüngst zunehmende, der Tourismusbereich und insbesondere der Bereich Datenverarbeitung, Datenbanken jedoch tendenziell abnehmende Gründungszahlen auf.

Die Gründungsdynamik im Sachgüterbereich und besonders innerhalb der Technologiebranchen weist einerseits bedingt durch längere Vorlauf- und Entwicklungsphasen höhere Kosten im Zusammenhang mit einem Scheitern bzw. einem Marktaustritt, aber andererseits auch bedingt durch eine größere Abhängigkeit von der Investitionsbereitschaft der Kapitalgeber eine stärkere Konjunktursensibilität auf.

Der Einbruch in der Gründungsdynamik in den Jahren 2002 und 2003 betraf vorrangig den Sachgüterbereich, dessen Anteil im Jahr 2002 sogar bei knapp 5 % lag (1998-2000: rd. 7 %), und hier insbesondere auf einen Einbruch bei Gründungen in den Technologiebranchen zurückzuführen ist, deren Anteil auf rund 16 % der Gründungen im Sachgüterbereich fiel (1998-2000: durchschnittlich 24 %). Im Jahr 2003 waren es bereits wieder 22 %. Mittlerweile hat sich dieses Segment wieder deutlich erholt.



Abbildung 23: Entwicklung des Frauenanteils an den Gründungspersonen in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



Quelle: WKO-Gründungsstatistik 2004, HVSV, InTeReg-Berechnungen

Aus der Sicht der Gründungspersonen konnte in den vergangenen Jahren ein erfreulicher Anteil der Frauen an den Gründern festgestellt werden, der sich auch im Jahr 2005 fortgesetzt hat. Der Frauenanteil unter den Gründern liegt mittlerweile über dem österreichischen Durchschnitt.

Der Frauenanteil unter den Gründern liegt seit 2004 über dem Österreich-Durchschnitt.

3.6 Internationale Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark

Die Internationalisierung von Wirtschaftsprozessen stellt einen zunehmend an Bedeutung gewinnenden Faktor im Rahmen wirtschaftlichen Handelns dar. Das entsprechende Bewusstsein für Wachstumspotentiale auf internationalen Märkten und insbesondere für die wirtschaftliche Bedeutung der EU-Region für die strategische Positionierung des Landes konnte erfolgreich geschaffen werden. Angesichts wachsender grenzüberschreitender Wirtschaftsbeziehungen der Steiermark in Form von bilateraler Handelstätigkeit, Direktinvestitionen oder auch Kooperationen im Forschungs-, Technologie- und Entwicklungsbereich erscheint eine isolierte Betrachtung des



Wirtschaftsraums Steiermark nicht mehr angemessen. Aus diesem Grund wird im Rahmen des Wirtschaftsberichtes Steiermark 2005 internationalen Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark, vor allem im Rahmen von Handels- und Investitionsverflechtungen und Forschungsk Kooperationen, besonderes Augenmerk gewidmet.

Im Kern der Betrachtung internationaler Verflechtungen steht traditionell der Außenhandel. Im Jahr 2005³¹ waren in Österreich gesamt gesehen nominelle Importe in der Höhe von € 95,5 Mrd. (+4,8 % gegenüber 2004) sowie nominelle Exporte in der Höhe von € 94 Mrd. (+4,6 %) festzustellen. Das Warenverkehrsbilanzpassivum wuchs um € 0,25 Mrd. (+20 %) und betrug im Jahr 2005 € 1,5 Mrd.

Die Steiermark trug zur Ausweitung der Exporte im Jahr 2005 überdurchschnittlich bei. Die steirischen Exporte im Jahr 2005 beliefen sich auf beachtliche € 12,5 Mrd. (+20,5 % gegenüber 2004), was einem Österreichanteil von 13,2 % entspricht.³²

Erfreulicher Anstieg steirischer Exporte um +20,5 % gegenüber dem Vorjahr.

Im Folgenden werden zur Analyse der Exporte in der Steiermark detaillierte Auswertungen der Außenhandelsstatistik des Jahres 2004 verwendet.³³ Im Jahr 2004 wurden laut Außenhandelsstatistik steirische Warenexporte in der Höhe von € 10,3 Mrd. durchgeführt. Abbildung 24 zeigt die Verteilung der gesamten Warenexporte der Steiermark in den Jahren 2000 und 2004 auf die wichtigsten Handelspartner, wobei eine relativ starke Konzentration auf einzelne Handelspartner festzustellen ist.³⁴ Deutschland liegt als Zielland steirischer Exporte unangefochten an erster Stelle, wenngleich sich der Anteil an den steirischen Exporten von 36,5 % im Jahr 2000 sukzessive auf 30,1 % im Jahr 2004 reduziert hat. Im Gegenzug haben die

Deutschland weiterhin bedeutendstes Zielland steirischer Warenexporte.

³¹ Dies sind vorläufige Zahlen der STATISTIK AUSTRIA aus der Außenhandelsstatistik 2005. Da die Außenhandelsstatistik auf dem Unternehmenskonzept beruht (Meldungen erfolgen vom Unternehmenssitz und nicht von der produzierenden Einheit (Betrieb), kommt es bei der regionalen Betrachtungsweise zu Unschärfen. Für die Steiermark zeigen unterschiedlichste Indikatoren eine deutliche Unterschätzung der Exporttätigkeit auf.

³² Die regionsscharfe Erfassung von Importen ist leider aufgrund methodischer Probleme (u.a. aufgrund verzerrender regionaler Konzentrationen von Importeuren) nicht möglich.

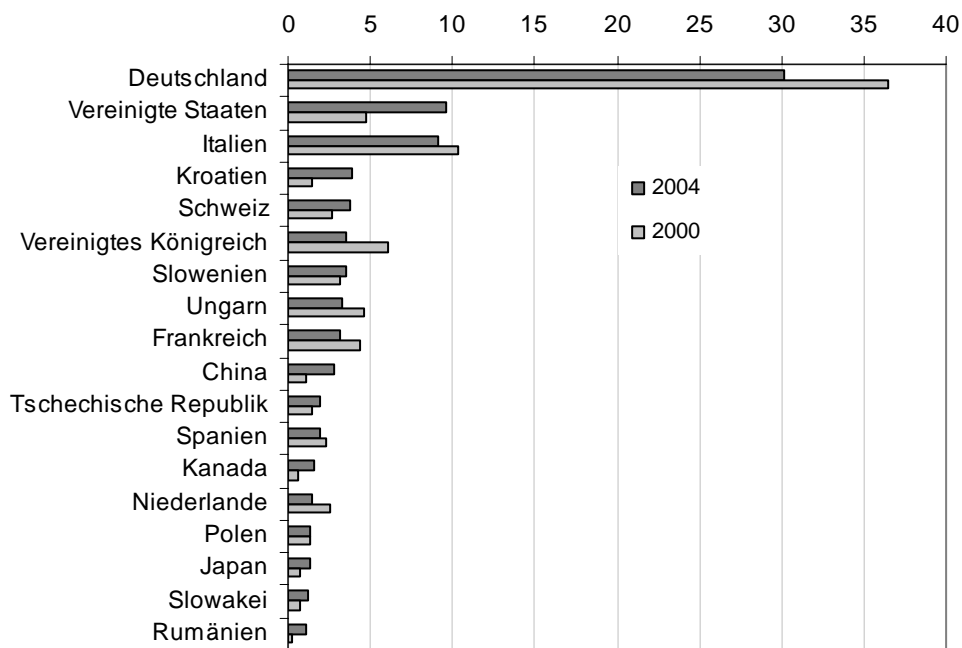
³³ Detaillierte Daten auf der Ebene einzelner Handelspartner oder Warengruppen liegen derzeit für das Jahr 2005 noch nicht vor.

³⁴ Die Graphik stellt 85 % des gesamten Exportvolumens der Steiermark dar.



USA als Zielland zunehmend an Bedeutung gewonnen und nehmen derzeit 9,6 % der steirischen Exporte auf (Italien 9,1 %).

Abbildung 24: Exporte der Steiermark nach ausgewählten Staaten 2004



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik

Die Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark weicht erwartungsgemäß entsprechend der Industriestruktur vom österreichischen Durchschnitt ab und ist stärker auf einzelne Warengruppen konzentriert. Die fünfzehn wichtigsten Gütergruppen nehmen in der Steiermark 94 % des Exportvolumens ein (Österreich: 87,3 %).

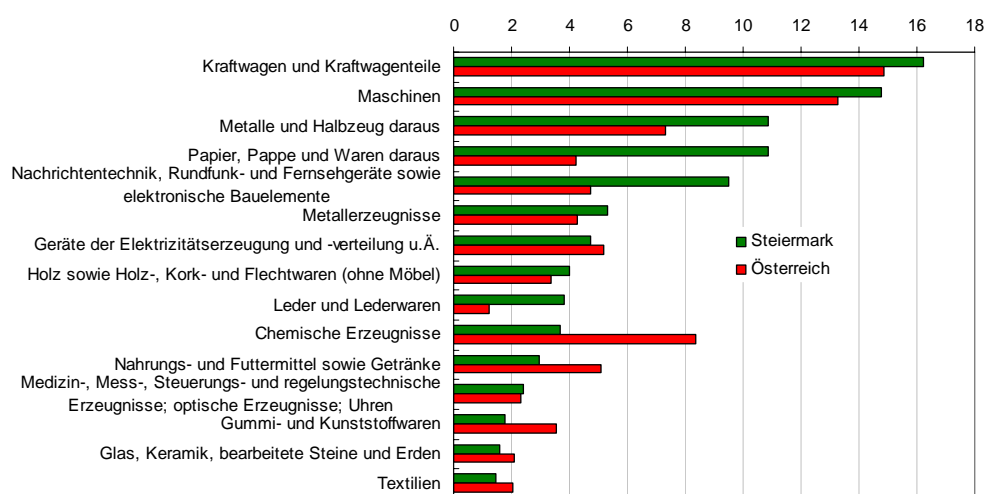
Die ausgeprägte Bedeutung der Sachgüterproduktion in der Steiermark schlägt sich auch in den Exporten nieder. Abbildung 25 gibt einen Überblick über die wichtigsten Exportgüter in der Steiermark und deren relativen Anteil an den steirischen Exporten im Jahr 2004. Der Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gefolgt von Maschinenexporten nimmt sowohl in Österreich als auch in der Steiermark den relativ größten Anteil an den Exporten ein. Der Export von Metallen und Halbzeug daraus stellt in der Steiermark die drittgrößte Gütergruppe dar, in Österreich hingegen liegt diese Gütergruppe erst auf Rang vier. Die für Österreich wichtige Gütergruppe

Bedeutendste Exportgüter der Steiermark sind Kraftwagen und Kraftwagenteile und Maschinen.



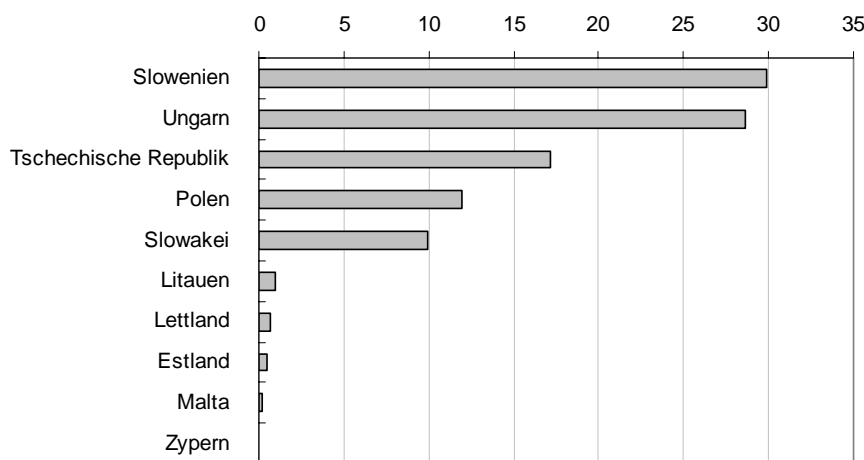
der Chemischen Erzeugnisse (drittgrößter Exportträger) ist für die Steiermark von deutlich geringerer Bedeutung (Rang zehn).

Abbildung 25: Güterstruktur laut Außenhandelsstatistik 2004 für die Steiermark und Österreich in % der jeweiligen gesamten Güterexporte (ausgewählte Gütergruppen)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik

Abbildung 26: Exportanteile 2004 der Steiermark in die neuen Mitgliedsstaaten der EU in % am Gesamtexport in diese Regionen (€ 1,2 Mrd.)



Slowenien, Ungarn und die Tschechische Republik sind die bedeutendsten Handelspartner unter den neuen Mitgliedsstaaten der EU-25.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik



Die neuen Mitgliedsstaaten der EU-25 bescherten der Steiermark im Jahr 2004 ein Exportvolumen von € 1,2 Mrd., was 11,7 % des gesamten Exportaufkommens der Steiermark entsprach. Vorrangige Handelspartner der Steiermark sind Slowenien, Ungarn und die Tschechische Republik, die gemeinschaftlich für drei Viertel des Exportes in die neuen Mitgliedsstaaten der EU-25 verantwortlich sind.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH im Auftrag des Landes Steiermark (A14) wurden Indikatoren für den Internationalisierungsgrad der Steiermark in Bezug auf Österreich ermittelt. Für diese Analyse standen Exportdaten für die Jahre 2000 bis 2004 sowie Direktinvestitionsdaten der Jahre 2000-2003 zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden hier kurz dargestellt. Der relative Grad der Internationalisierung der steirischen Wirtschaft im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt wurde dabei anhand von Indizes dargestellt (Index: Österreich = 100).

Abbildung 27: Zusammenfassung der Indexwerte für die Außenhandelsbeziehungen der Steiermark

Internationalisierung - Außenhandelsbeziehungen			Status	Dynamik	International	
			2000-2004	2000/2004	STATUS (3) 96	DYNAMIK (3) 106
Export	nominelle Exportwerte und aktive Direktinvestitionen (DI)		92.2	106.7		
Unit Values	Gewicht je 100 € an Export		100.1	104.9		
Exportreichweite	durchschnittliche Distanz im Export		95.9	107.3		

Quelle: eigene Berechnungen JR-InTeReg

Über alle drei Teilindikatoren, die den Istzustand beschreiben, stellt sich für die Steiermark ein leicht unterdurchschnittliches Bild dar (Index = 96). Hingegen weisen die Indikatoren, die die Dynamik (Wachstum) der Internationalisierung abbilden, ein deutlich über dem Österreichdurchschnitt liegendes Bild auf (Index = 106).

Stärkerer Anstieg des Internationalisierungsgrades der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt.

- Eine weitere wichtige Dimension internationaler Verflechtungen neben den Exporten sind aktive wie passive Direktinvestitionen aus der unternehmerischen Sicht. So umfasst die Indexgruppe „Export“ in der Gesamtdarstellung der Abbildung 27 neben den nominellen Exporten auch die aktiven Direktinvestitionen. Der relativ niedrige Statuswertindex von 92 ist auf den Bereich der aktiven Direktinvesti-



tionen zurückzuführen, deren Umfang deutlich unter dem Durchschnitt Österreichs liegt. Einem durchschnittlichen Wachstum der Direktinvestitionen stehen aber deutlich dynamischere Exportentwicklungen gegenüber (Dynamikindex= 107).

- Die „Unit Values“ wurden hier durch den Wert in € je exportierter Einheit (hier 100 kg) dargestellt. Diese Größe ermöglicht Rückschlüsse auf die Technologielastigkeit der Exporttätigkeit, die als umso höher unterstellt wird, je größer das Verhältnis „Wert zu Gewicht“ ist. Hier liegt die Steiermark bezüglich des Statusindex genau im Österreichdurchschnitt (100), wobei auch hier, so wie bei den anderen gewählten Indikatoren die Dynamik deutlich überdurchschnittlich ist (105).
- Als dritter Teilindikator wurde die „Exportreichweite“ herangezogen, die der durchschnittlichen Distanz der Exporte entspricht. Auch hier liegt der Statusindex (96) unter dem nationalen Durchschnitt, wobei die dynamische Entwicklung deutlich überdurchschnittlich ist (107).

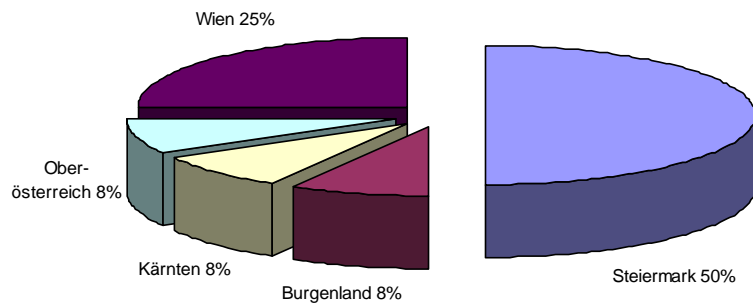
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Steiermark sich auf einem stabilen Weg der positiven Internationalisierung befindet und für die zukünftigen wirtschaftlichen Herausforderungen gut gerüstet ist. Die obenstehende Abbildung zeigt die kurz skizzierten Ergebnisse.

Neben traditionellen Indikatoren der Handels- und Investitionsverflechtung stellen Kooperationen in den Bereichen von Technologie, Forschung und Entwicklung einen zunehmend an Bedeutung gewinnenden Faktor in der Diskussion um die Internationalisierung von Wirtschaftsprozessen dar.

Das im Herbst 2002 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit ins Leben gerufene Pilotprojekt „Bildung von Strategischen F&T- Partnerschaften mit Mittel- und Osteuropa (STRAPAMO)“ wendet sich mit dem Ziel der systematischen Identifizierung von Kooperationspotentialen mit mittel- und osteuropäischen Staaten an Technologieverbände, wie beispielsweise Technologieparks, Kompetenzzentren oder Firmencluster, und deren Unternehmen. Die Gesamtdotierung von € 1,1 Mio. Förderung wurde im Rahmen einer einmaligen Ausschreibung im Winter 2002 auf zwölf ausgewählte Projekte (von insgesamt 21 eingereichten) mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 1,5 Jahren aufgeteilt.



Abbildung 28: Regionale Verteilung der STRAPAMO Kooperationsprojekte



Quelle: eigene Auswertung JR InTeReg

So zeigt sich, dass 50 % aller im Rahmen dieses Pilotprojektes vergebenen Projekte an Technologieverbände in der Steiermark ergingen, die sich auf Technologiefelder wie Umwelttechnik, Werkzeugbau, Kunststofftechnik, Ökoeffizienz und IT beziehen. Die Dominanz Sloweniens als Kooperationspartner ist besonders bemerkenswert. So bestehen drei Kooperationsprojekte unter steirisch-slowenischer Partnerschaft, zwei unter steirisch-slowenisch-ungarischer Partnerschaft und lediglich eines unter steirisch-kroatischer Partnerschaft. In Summe befinden sich zwischen drei und vierzehn privatwirtschaftliche Unternehmungen in diesen Projektpartnerschaften der Steiermark. Interessanterweise ergibt sich für die Steiermark eine insgesamt stärkere Dominanz von Kooperationsprojekten unter universitärer Beteiligung. Während insgesamt in fünf der zwölf Fälle eine universitäre Einbindung stattfand, war dies bei steirischen Projekten mit drei Beteiligungen überdurchschnittlich hoch. Universitäten gelten somit in der länderübergreifenden Kooperationslandschaft der Steiermark als besonders bedeutende Wissensgeneratoren.

Im Bundesländervergleich ist die Steiermark am stärksten in strategische F&T-Partnerschaften mit den neuen Mitgliedsstaaten der EU-25 involviert.



4 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

4.1 Rahmenbedingungen auf internationaler und EU-Ebene

- Textilbranche: Mit Beginn des Jahres 2005 endeten die im Agreement on Textiles and Clothings festgelegten Einfuhrquoten für Textil- und Bekleidungsstücke. Die folgende Flut an Billigimporten resultierte nach frühzeitiger Erschöpfung des Großteils der Textilimportkategorien zur Anrechnung auf die Importquoten des folgenden Jahres sowie auf andere Importkategorien und zur Einfuhr ohne entsprechender Anrechnung. Die Textilindustrien der EU-Region müssen sich einem starken Konkurrenzkampf stellen.
- Wachstum und Beschäftigung: Der Europäische Rat beschließt im Rahmen der „Verbesserung der Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspaketes“ eine Neubelebung der Lissabon-Strategie, wonach sich die Mitgliedsstaaten vermehrt für die Realisierung der Lissabon-Strategie einsetzen und innerhalb von drei Jahren nationale Reformprogramme umsetzen sollen.
- Entwicklungsländer: Im Rahmen der 6. Ministerkonferenz der WTO wird vereinbart, dass die 49 ärmsten Entwicklungsländer ab 2008 für ein Mindestausmaß von 97 % ihrer Produkte einen zoll- und quotenfreien Zugang zu den Märkten der Industrie- und Schwellenländer erhalten.

4.2 Rahmenbedingungen auf der Bundesebene

Im Rahmen eines Zusammentreffens der Vertreter der Regierung, der Sozialpartner, der Opposition sowie Experten und Unternehmer wird ein Maßnahmenkatalog zu folgenden Themen erstellt und vom Nationalrat unter dem Titel „Wirtschafts- und Beschäftigungsgesetz 2005“ mit folgenden Schwerpunkten beschlossen:



Offensive	Inhalt
Infrastrukturoffensive	Investitionen in hochrangige Straßen- und Bahnnetze
Forschungsoffensive	Mittelstandsoffensive zur steuerlichen Begünstigung der Auftragsforschung, die die Geltendmachung eines Forschungsfreibetrages oder einer Forschungsprämie für die Auftragsforschung von klein- und mittelständischen Unternehmen vorsieht. Für die direkte Forschungsförderung werden weitere Finanzmittel zur Verfügung gestellt.
Verfahrensoffensive	Das Verfahrensbeschleunigungsgesetz soll eine rasche Umsetzung von Investitionen ermöglichen.
Breitbandoffensive	Schaffung von Breitbandinternetanschlüssen im ländlichen Bereich
Genehmigungsboom Ökostrom	Die Verlängerung der Frist (bis 31.12.2007) zur verpflichtenden erstmaligen Einspeisung von Ökostrom aus schon genehmigten Anlagen
Offensive Flexibilisierung der Arbeitszeit	Zur Verbesserung der Standortqualität Österreichs wird eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit kollektivvertraglich verstärkt.
Qualifikationsoffensive	Angebot bedarfsgerechter Ausbildungsmodulare durch das Arbeitsmarktservice, Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen zur Förderung des Nachholens des Hauptschulabschlusses
Lehrlingsoffensive	Zur Förderung der Jugendbeschäftigung wird das Arbeitsmarktservice künftig Betriebe mit einem Blum-Bonus fördern, die vor allem im Bereich innovativer Lehrberufe zusätzliche Lehrstellen anbieten. Die Bundesregierung sagt jedem Jugendlichen, der bis zum Herbst 2005 keine Lehrstelle fand, einen Lehrplatz zu.
Offensive gegen illegale Beschäftigung und Schwarzarbeit	Schaffung einer Betrugsbekämpfungseinheit zur Bekämpfung von Scheinselbständigkeit und Schwarzarbeit
Fortsetzung d. Internationalisierungsoffensive	Stärkung des österreichischen Außenhandels mittels Förderung der Exporttätigkeit von Unternehmen

Quelle: WIFO-Wirtschaftschroniken, eigene Darstellung



Ferner beschließt die Bundesregierung ein Arbeitsmarktpaket, das den Wiedereinstieg und die Qualifizierung von Arbeitslosen und Frauen, die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und die Qualifizierung von Jugendlichen bzw. die Lehrlingsförderung zum Ziel hat. In Vorbereitung auf die kommende EU-Strukturfondsperiode 2007 – 2013 wurde der einzelstaatliche strategische Rahmenplan "STRAT.AT 2007-2013" für Österreich erarbeitet, an dem sich auch die Programmplanungen in den Bundesländern orientieren werden.

4.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Unternehmensförderung des Bundes in der Steiermark war in den letzten Jahren durch unterschiedliche Phasen charakterisiert. Während Mitte bis Ende der neunziger Jahre ein kontinuierlicher Anstieg der Fördertätigkeit festzustellen war, kam es mit dem Jahr 2000 sowohl auf Bundesebene als auch in der Steiermark zu einer deutlichen Einschränkung der Fördertätigkeit. Eine bedeutende Rolle spielte hierbei das Auslaufen der EU-Regionalförderungen.

Von insgesamt im Jahr 2005 gewährleisteten Förderleistungen der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) im Ausmaß von € 1.041 Mio. für Zuschüsse, Haftungsübernahmen, Kredite und Darlehen und Beratungen flossen im Rahmen von 752 Projekten € 179 Mio. in die Steiermark. Eine regionale Betrachtung des Leistungsspektrums der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) zeigt, dass die Steiermark im Jahr 2005 104 Förderfälle im Ausmaß von insgesamt € 48 Mio. im Leistungsbereich „Haftungen“ verzeichnen konnte. Weiters weist der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ 61 Förderfälle mit einem Fördervolumen von € 103 Mio. auf, während der Bereich „Zuschüsse“ im Rahmen von insgesamt 587 Förderfällen ein Volumen von € 28 Mio. verzeichnen kann.



Die Steiermark konnte bei den Forschungsförderungen des Bundes den höchsten Anteil für sich verzeichnen. Vom Bereich Basisprogramme (BP) der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) – dem ehem. FFF – wurden im Jahr 2005 in der Steiermark 180 Projekte, an denen 144 Betriebe beteiligt waren, mit einem Gesamtfördervolumen von € 53 Mio. gefördert. Mit einem Förderbarwert von gesamt € 35 Mio. konnte die Steiermark erneut den höchsten Anteil (24,3 %) unter den Bundesländern akquirieren und ihre gute Position im Bundesländervergleich noch ausbauen.

Im Bundesländervergleich verzeichnet die Steiermark erneut den höchsten Anteil an FFG-Fördermitteln.

4.4 Monetäre Förderungen des Landes Steiermark

Von der Steiermark wurden im Jahr 2005 im Bereich der Wirtschafts-, Qualifizierungs- und Tourismusförderung des Landes 4.855 Genehmigungen mit einem Fördervolumen im Ausmaß von € 107 Mio. zugesagt.

Im Bereich der Wirtschafts-, Qualifizierungs- und Tourismusförderung wurden Förderungen von € 107 Mio. zugesagt.

Tabelle 4: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2001-2005

Förderungen in €	2001		2002		2003		2004		2005	
	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung
SFG (inkl. EF-RE-Kofinanzierungsanteile) ³⁵	1.053	16.601.678	1.114	39.937.446	1.616	79.948.222	1.987	65.250.677	1.921	89.376.710
A 14, diverse Wirtschaftsbez. Förderungen	87	1.023.305	92	958.324	134	3.852.791	172	1.978.864	266	3.312.708
Qualifizierungs- u. Beschäftigungsprogramme ³⁶	589	12.229.166	1.055	17.015.711	1.060	16.159.538	1.655	20.950.455	2.410	10.770.357
Tourismusförderungs-fonds	338	3.504.815	417	5.949.795	254	2.828.594	210	2.338.279	258	3.521.403
Gesamt	2.067	33.358.964	2.678	63.861.276	3.064	102.789.145	4.024	90.518.275	4.855	106.981.178

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

³⁵ Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005“ vergeben wurden.



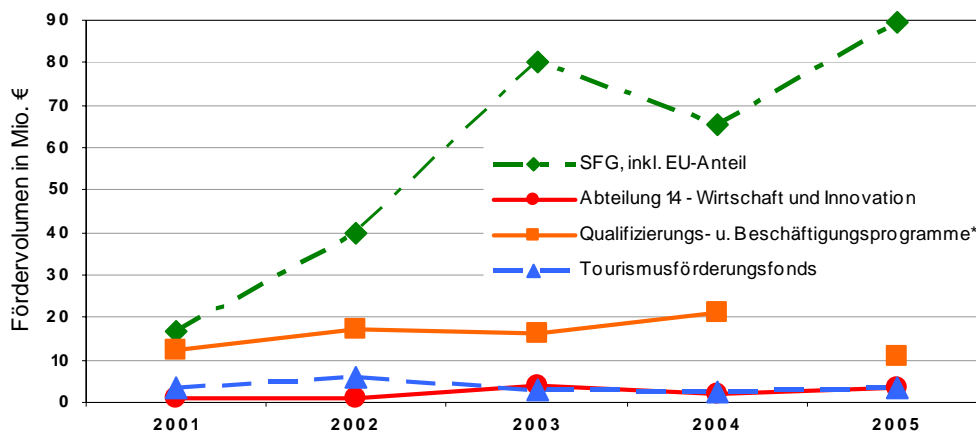
Die Wirtschaftsförderung aus der Perspektive von Programmen bzw. Förderungsinstitutionen ist folgendermaßen organisiert:

Von der **Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)** wurden 1.921 Förderfälle mit einem Zuschussvolumen von € 89,4 Mio. abgewickelt. Der darin enthaltene EFRE-Kofinanzierungsanteil beträgt mit € 21,8 Mio. ein Viertel des gesamten Fördervolumens.

Von der **Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation** - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden 266 wirtschaftsbezogene Förderfälle mit einem Fördervolumen von € 3,3 Mio. abgewickelt. Im Rahmen der **Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme**³⁶ wurden in 2.410 Fällen € 10,8 Mio. genehmigt. Dabei sind die in das Ziel 2-Programm fallenden Förderungen noch nicht eingerechnet.

Zudem wurden über den **Tourismusförderungsfonds** 258 Förderfälle mit einem Volumen von € 3,5 Mio. unterstützt.

Abbildung 29: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2001-2005 (*36)



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Tabelle 5 erlaubt einen detaillierten Überblick über die Förderaktivitäten des Landes Steiermark nach Förderarten im Jahr 2005.

³⁶ Diese Programme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt. Der betreffende Teilbereich wurde mit 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11A zugewiesen, daher wird in der grafischen Darstellung kein durchgehender Verlauf abgebildet.



Tabelle 5: Förderungsaktivitäten des Jahres 2005 im Detail

Förderungsart	Fälle	Volumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
AWS (vorm. BÜRGES)	16	574.650
e-Business	72	193.580
F&E	164	16.364.365
Gründer	306	1.492.295
<i>Innovative Gründer</i>	76	886.920
<i>Gewerbliche Gründer</i>	230	605.375
Nahversorgungsinitiative	24	136.331
Netzwerke	6	3.775.853
Qualifizierung	807	5.769.879
<i>Qualifizierung allgemein</i>	753	3.110.899
<i>Qualifizierung Netzwerk</i>	4	264.714
<i>Qualifizierung Triality</i>	50	2.394.266
Regionen	96	14.248.767
Sonstige	40	7.310.367
Unternehmen im Wachstum	165	37.215.581
Winterbau	220	194.821
Zentren	5	2.100.222
Zwischensumme	1.921	89.376.710
Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation		
Förderfälle	266	3.312.708
Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme ³⁶	2410	10.770.357
Zwischensumme	2.676	14.083.065
Tourismusförderungsfonds		
Projektkostenzuschüsse	91	592.595
Regionalprämien-Unternehmensdynamik/TOP-Tourismusförderung Teil A	117	1.580.800
Qualitätsoffensive Steiermark (de minimis)	5	454.896
TOP-Unternehmensgründungen Anschlussförderung Bund und Land Steiermark	4	11.500
TOP-Tourismusförderungen	2	85.241
Darlehen aus dem Tourismusförderungsfonds	11	617.614
Beratungskostenzuschüsse im Rahmen des Tourismusförderungsfonds	25	162.438
Kooperationsförderung	2	7.919
Entgelte für Leistungen	1	8.400
Zwischensumme	258	3.521.403
Förderungszusagen - Gesamtsumme	4.855	106.981.178

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen



Das am 21. März 2001 genehmigte „Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD) 2000 – 2006 für die Steiermark“, welches die Basis für die Inanspruchnahme der Strukturfondsmittel bildet, ist in das fünfte Jahr seiner Umsetzung gegangen.

Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sind mit 31.12.2005 zu 77 % gebunden, der Auszahlungsstand erreicht ca. 56 %. Damit wurden bisher Investitionen im Ausmaß von € 1.241 Mio. unterstützt. Die folgende Tabelle stellt noch einmal die auf Basis des Ziel 2-Programms vergebenen Mittel gesondert dar, welche in Tabelle 4 und Tabelle 5 enthalten, aber nicht explizit ausgewiesen sind.

Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sind mit 31.12.2005 zu 77 % gebunden, der Auszahlungsstand erreicht ca. 56 %.

Tabelle 6: Ziel 2-Programm-Umsetzung 31.12. 2005

	kofinanzierte Projektkosten in €	Ingesamt / Plan in %	öffentliche Mittel in €	Inge- samt / Plan in %
Genehmigungen nach Schwerpunkten				
SP 1: Förderung des Produktions- und Dienstleistungssektors	955.367.225	127	281.488.210	127
SP 2: Wettbewerbsfähige Standorte, Vorbereitung auf die Informationsgesellschaft	227.365.662	79	98.242.870	67
SP 3: Entwicklungspotentiale – Integrierte Regionalentwicklung, Tourismus und Kultur	55.431.313	86	25.517.124	77
SP 5: Technische Hilfe	2.508.573	66	2.508.573	66
Genehmigungen insgesamt	1.240.672.772	112	407.756.777	101
Auszahlungen nach Schwerpunkten				
SP 1: Förderung des Produktions- und Dienstleistungssektors	706.247.730	94	204.774.687	92
SP 2: Wettbewerbsfähige Standorte, Vorbereitung auf die Informationsgesellschaft	171.779.827	59	57.198.920	39
SP 3: Entwicklungspotentiale – Integrierte Regionalentwicklung, Tourismus und Kultur	48.161.648	75	16.632.974	50
SP 5: Technische Hilfe	1.847.838	49	1.847.838	49
Auszahlungen insgesamt	928.037.042	84	280.454.418	69

Quelle: Ziel 2-Monitoring

In Tabelle 6 ist der Schwerpunkt 4 (SP 4), der im steirischen Ziel 2- Programm auf die „Förderung der Beschäftigung und der Humanressourcen“



abzielt, nicht ausgewiesen. Im Rahmen des Schwerpunktes wurden zwei Maßnahmenpakete abgewickelt.

Die Maßnahmen 4.1 „Qualifikation von Personen, die von Ausgrenzung bedroht sind“ und 4.2 „Innovative Qualifizierung von Unternehmen“ wurden 2004 unter der Maßnahme 4.1 „Zukunftsorientierte Qualifizierung“ zusammengefasst.

Die im Rahmen der Maßnahmen bestehenden Aktionsprogramme spannen den Bogen von Qualifizierungen für Personen, welche aufgrund unzureichender berufs- oder arbeitsplatzspezifischer Ausbildung vom Strukturwandel besonders betroffen sind, bis hin zu innovativen Qualifizierungsformen und -inhalten für Beschäftigte sowie Führungskräfte/Schlüsselkräfte und GründerInnen. Durch die damit möglichen punktgenauen Qualifizierungen sollen das Arbeitskräftepotential der Klein- und Mittelbetriebe und gleichzeitig die Wirtschaft und Regionen der Steiermark gestärkt werden.

Die Palette der Maßnahmen reicht von fachspezifischen Ausbildungen über IT und EDV und anderen allgemein verwertbaren Schulungen bis zu Soft-skills- Maßnahmen und Schlüsselqualifikationen. Ein Aktionsprogramm widmete sich ausschließlich dem Ziel der Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen speziell im Hinblick auf Internationalisierungsbemühungen und die Erweiterung der Europäischen Union.

4.4.1 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Von der SFG wurden im Jahr 2005 insgesamt 1.921 Förderansuchen mit einem Zuschussvolumen von € 89,4 Mio. genehmigt. Die damit verbundenen Investitionen erreichten knapp € 700 Mio. Der darin enthaltene EFRE-Kofinanzierungsanteil beträgt mit € 21,8 Mio. ein Viertel des gesamten Fördervolumens.

Förderungen der
SFG:
1.921 Förderansuchen
€ 89,4 Mio.
Fördervolumen

Im Laufe des Jahres 2005 sind die beiden sehr gut in Anspruch genommenen Förderungsaktionen „e-Business“ und „Nahversorger“ (oststeirische Städtekooperation) – diese umfassten im Jahr 2004 27 % der Förderfälle und 5 % des Fördervolumens – ausgelaufen. Da im Gegenzug die Abwick-



lung der Förderaktion „Winterbau“³⁷ vom Land Steiermark an die SFG übertragen und im Rahmen der Förderaktion „Regionen“ eine Breitbandoffensive (Aktionsprogramm TeleReg) erfolgreich gestartet wurde, ist die **Zahl der Förderfälle** gegenüber dem Vorjahr nur leicht zurückgegangen (-3 %).

Das gesamte **Fördervolumen** hingegen ist um 37 % gestiegen. Dies ist maßgeblich auf die beiden Aktionen „Regionen“ und „Unternehmen im Wachstum“ zurückzuführen, die 2005 insgesamt zusätzliche € 23,4 Mio. binden konnten. Auch die Förderaktionen „Netzwerke“ und „Qualifikation“ konnten weiter ausgebaut werden. Das über die SFG eingebrachte Fördervolumen ist um 40 %, jenes über die EFRE-Kofinanzierung um 28 % gestiegen.

Tabelle 7: Förderungen der SFG 2005 nach Förderaktionen

	Fälle		Projektkosten in €		Fördervolumen in €			
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	Median
AWS	16	0,8	5.851.200	0,8	574.650	0,6	35.916	18.693
e-Business	72	3,7	668.362	0,1	193.580	0,2	2.689	1.581
F & E	164	8,5	122.898.898	17,6	16.364.365	18,3	99.783	378.000
Gründer (gesamt)	306	15,9	12.122.830	1,7	1.492.295	1,7	4.877	n.v.
Gründer gewerbl.	76	4,0	2.948.114	0,4	886.920	1,0	11.670	6.666
Gründer innov.	230	12,0	9.174.716	1,3	605.375	0,7	2.632	1.300
Nahversorger	24	1,2	624.045	0,1	136.331	0,2	5.680	2.727
Netzwerke	6	0,3	3.925.853	0,6	3.775.853	4,2	629.309	315.426
Qualifizierung (gesamt)	807	42,0	9.989.182	1,4	5.769.879	6,5	7.150	n.v.
Qualifizierung allg.	753	39,2	4.805.290	0,7	3.110.899	3,5	4.131	2.100
Qualifizierung Netzwerk	4	0,2	395.358	0,1	264.714	0,3	66.178	43.417
Qualifizierung Triality	50	2,6	4.788.533	0,7	2.394.266	2,7	47.885	36.220
Regionen allg.	96	5,0	40.379.575	5,8	14.248.767	15,9	148.425	27.697
sonstige	40	2,1	14.088.197	2,0	7.310.367	8,2	182.759	57.100
Wachstum	165	8,6	468.012.020	67,0	37.215.581	41,6	225.549	22.516
Winterbau	220	11,5	321.013	0,0	194.821	0,2	886	812
Zentren	5	0,3	19.746.603	2,8	2.100.222	2,3	420.044	494.064
Gesamt	1.921	100	698.627.777	100	89.376.710	100	46.526	3.150

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

³⁷ Die Zielsetzung dieser Offensive ist die Höherqualifizierung von MitarbeiterInnen und UnternehmerInnen aus dem Bau- bzw. Baunebengewerbe



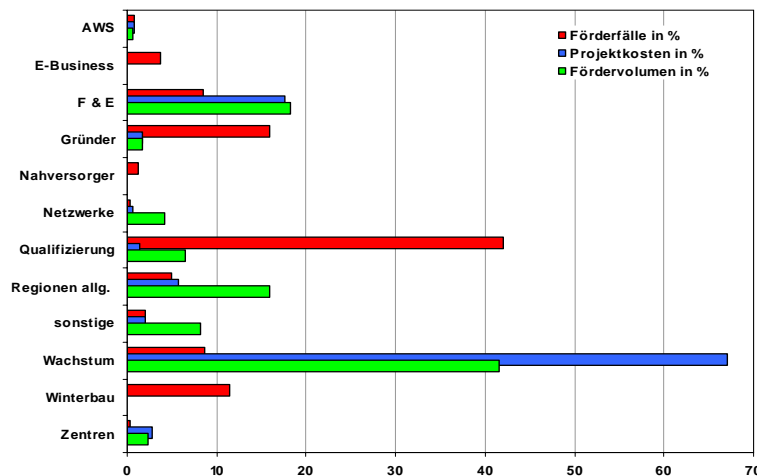
Das mit diesen genehmigten Förderansuchen verbundene **Investitionsvolumen** hat sich auf knapp € 700 Mio. verdoppelt. Die Hälfte aller Genehmigungen lag bei einem Fördervolumen von max. € 3.150. In 80 % der Förderfälle lag das Volumen unter € 20.563.

Im vergangenen Jahr war die Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ gemessen am Fördervolumen, aber auch an den geförderten Projektkosten die mit Abstand bedeutendste. Knapp 42 % des Fördervolumens (jedoch nur 9 % der Förderfälle) entfielen auf diese Aktion. Zwei Drittel der gesamten Projektkosten können ihr zugerechnet werden.

Auf die Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ entfällt der mit Abstand größte Teil des Fördervolumens (42 %)

Bezogen auf die Zahl der Fälle war wiederum der Bereich „Qualifizierung“ der wichtigste, der 42 % sämtlicher Förderfälle binden konnte. Gemeinsam mit den Aktionen „Gründer“ und „Winterbau“ entfielen 58 % der Förderfälle auf diese drei Bereiche.

Abbildung 30: Förderungen der SFG 2005 nach Förderaktionen

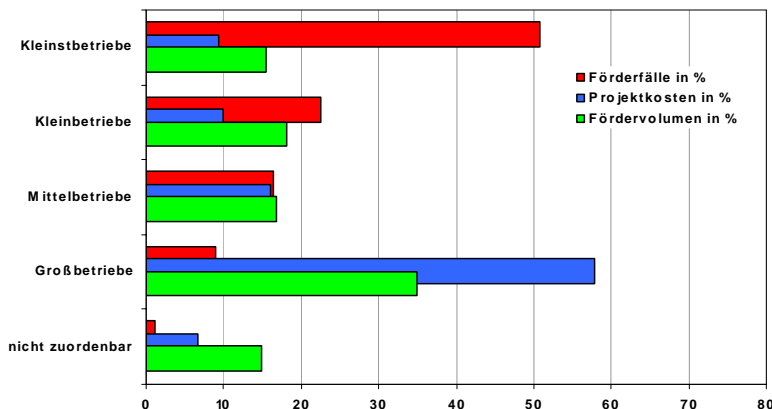


Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

In allen Betriebsgrößenklassen waren die Aktionen „Unternehmen im Wachstum“, „F&E“ sowie „Qualifikation“ anzutreffen, die je nach Größenklasse zusammen zwischen 47 % (bei den Kleinstbetrieben) und 98 % der Fördermittel (Mittelbetriebe) binden konnten.



Abbildung 31: Förderungen der SFG 2005 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderfälle)



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Tabelle 8: Förderungen der SFG 2005 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Fördervolumen in €		Fälle Volumen ohne o.A.		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in % pro Fall	in %	in %	
0 bis 9 MA	976	50,8	65.496.580	9,4	13.846.089	15,5	14.187	51,4	18,2
10 bis 49 MA	434	22,6	69.698.088	10,0	16.142.082	18,1	37.194	22,9	21,2
50 bis 249 MA	314	16,3	112.555.918	16,1	14.933.806	16,7	47.560	16,5	19,6
ab 250 MA	174	9,1	404.586.184	57,9	31.174.392	34,9	179.163	9,2	41,0
o.A.	23	1,2	46.291.008	6,6	13.280.341	14,9	577.406	----	----
Gesamt	1.921	100,0	698.627.777	100,0	89.376.710	100,0	46.526	100	100

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Die nach Betriebsgrößenklassen zuordenbaren Förderungen³⁸ fokussieren gemessen an der Zahl der Förderfälle weiterhin stark auf KMU, wenngleich auch für das Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Verschiebung hin zu Mittelbetrieben aufgrund der verstärkten Inanspruchnahme der Aktion „Qualifikation“ feststellbar ist. 91 % der Fälle bzw. 59 % des Fördervolumens unterstützten Unternehmen bis 249 MitarbeiterInnen, wobei hier der Schwerpunkt auf Kleinstbetrieben lag (51 % der Fälle, 18 % des Fördervolumens).

91 % der Fälle bzw. 59 % des Fördervolumens können KMU zugeordnet werden.

³⁸ Rund 15 % des Fördervolumens sind keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o.A.).



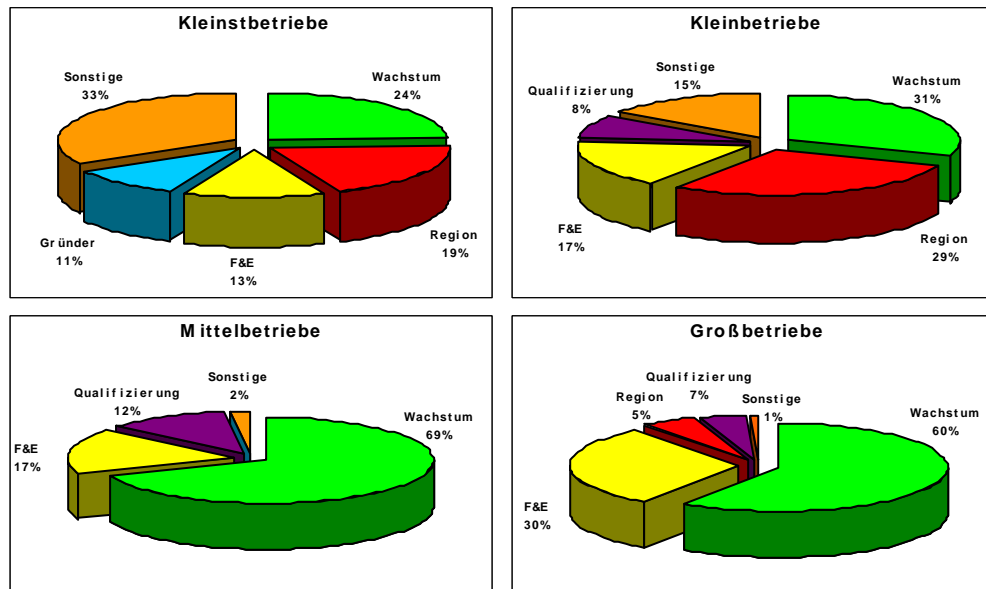
Kleinbetriebe wurden mit etwa 23 % der Fälle in einem Ausmaß von 23 % des Fördervolumens gefördert. Mittelbetriebe (50-249 MitarbeiterInnen) konnten mit 17 % der Förderfälle knapp 20 % des Fördervolumens absorbieren.

Die Auswertung der Förderungsdaten betreffend die Kleinstbetriebe legt die bisherige Bedeutung der nun ausgelaufenen Förderaktionen „e-Business“ und „Nahversorger“ (oststeirische Städtekooperation) dar. Die Zahl der Förderfälle (-26 %-Punkte) wie auch das genehmigte Fördervolumen (-13 %-Punkte) sind gegenüber dem Vorjahr extrem zurückgegangen. Einen leichten anteilmäßigen Zuwachs in Bezug auf die Zahl der Förderfälle (+5 %-Punkte) verzeichneten die Großbetriebe, die aber hinsichtlich des absorbierten Fördervolumens deutlich zulegen konnten (+15 %-Punkte; dies betrifft jedoch ausschließlich jene Betriebe mit maximal 499 MitarbeiterInnen). Bei den Mittelbetrieben hingegen steht einem starken Anstieg der Förderfälle ein ebenso starker Rückgang beim Fördervolumen gegenüber, wobei zu vermerken ist, dass das Jahr 2004 sicher ein Ausnahmejahr darstellte.

Der Einsatz der SFG-Förderaktionen unterscheidet sich je nach Betriebsgrößenklasse deutlich. Während sich die Förderungen für Kleinst- und Kleinbetriebe aus einer breiten Förderaktionspalette speisen, sind die Förderungen der Mittel- und Großbetriebe im Wesentlichen wenigen Förderaktionen zuzuordnen.



Abbildung 32: Verteilung des Fördervolumens der SFG 2005 nach Betriebsgrößenklassen und Förderaktionen



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Die Förderaktionen „Unternehmen im Wachstum“ und „F&E“ stellen bezogen auf das genehmigte Fördervolumen in allen Betriebstypen faktisch die Hauptaktionen dar. Während bei den Kleinbetrieben diese zwei Förderaktionen einen Anteil von 37 % des Fördervolumens ausmachen, beträgt dieser bei den Großbetrieben 90 %. Die Förderaktion „Gründer“ spricht erwartungsgemäß fast ausschließlich Kleinstbetriebe an. Die Aktion „Nahversorgung“ fokussiert ebenfalls vorrangig auf Klein- und Kleinstbetriebe.



Während im Jahr 2004 knapp 70 % der Förderungen auf den sekundären Sektor entfielen, ging dieser Wert im Berichtsjahr 2005 auf 64 % zurück. Hingegen ist der Anteil der Förderfälle von 35 % auf 52 % gestiegen.

64 % des Fördervolumens entfallen auf den sekundären Sektor. Innerhalb dieses Sektors ist der Technologiebereich für 41 % verantwortlich.

Nach verstärkter Konzentration auf den Technologiesektor in den vergangenen Jahren ist für das Jahr 2005 ein leichter Rückgang in diesem Bereich zu verzeichnen. Der Technologiesektor hält nunmehr bei einem Anteil von 26 % des Gesamtfördervolumens (bzw. 41 % des Fördervolumens des Sachgüterbereichs). Die mit Abstand am stärksten geförderten Branchen sind wiederum die „Metallerzeugung/-bearbeitung; Metallwaren“ sowie die dem Technologiesektor zugezählte Branche „Elektrotechnik/Elektronik“. Zusammen binden sie 31 % der Fördermittel.

Im Dienstleistungsbereich entfallen nun bereits 88 % der Förderungen auf die Wirtschaftsdienste (+10 %-Punkte) und darin wiederum über zwei Drittel auf die „unternehmensbezogenen Dienstleistungen“.

Den über die letzten Jahre hinweg mit Abstand höchsten Lokationskoeffizienten³⁹ weist mit einem Dreijahresmittel von 12,3 die Dienstleistungsbranche „Forschung/Entwicklung“ auf. Neben diesem Bereich sind in den letzten Jahren auch die Branchen „Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe“⁴⁰, die „Datenverarbeitung und Datenbanken“ sowie „Elektrotechnik/Elektronik“ auf konstant hohem Niveau.

Den über die letzten Jahre hinweg mit Abstand höchsten Lokationskoeffizienten weist die Dienstleistungsbranche „Forschung / Entwicklung“ auf.

³⁹ Der Lokationskoeffizient gibt den Anteil der Förderungen nach Branchen dividiert durch den Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Branche an der Gesamtbeschäftigung minus 1 an. Ein Wert über 0 gibt damit eine gemessen an der Beschäftigungsgröße der Branche überproportionale Förderungsintensität der jeweiligen Branche an. Umgekehrtes gilt für Werte unter 0.

⁴⁰ Mit einem Lokationskoeffizienten von 7,1 erzielte diese Branche 2005 den höchsten Wert.



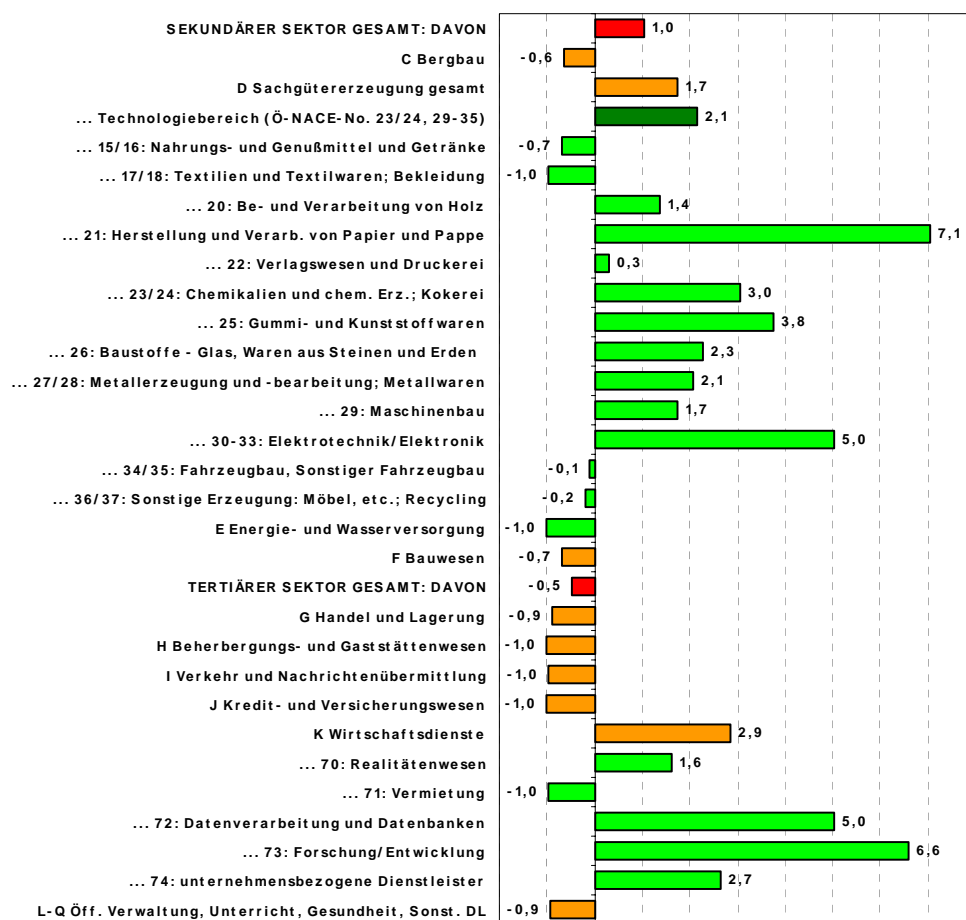
Tabelle 9: Förderungen der SFG 2005 nach Branchen

2005 ÖNACE	Fälle	Projektkosten in €		Förderungen in €	
		gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
Gesamt	1.921	698.627.777	363.679	89.376.710	46.526
PRIMÄRER SEKTOR: A/B Land- und Forstwirtschaft	14	342.228	24.445	36.981	2.642
SEKUNDÄRER SEKTOR GESAMT: DAVON	1004	575.168.213	572.877	57.126.894	56.899
C Bergbau	19	804.390	42.336	267.064	14.056
D Sachgütererzeugung gesamt	528	568.171.869	1.076.083	54.887.167	103.953
... Technologiebereich (Ö-NACE-No. 23/24, 29-35)	249	220.780.614	886.669	23.389.023	93.932
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	14	3.423.578	244.541	664.936	47.495
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	2	46.642	23.321	23.321	11.660
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	42	19.686.520	468.727	2.705.211	64.410
... 21: Herstellung und Verarb. von Papier und Pappe	23	189.288.896	8.229.952	9.003.585	391.460
... 22: Verlagswesen und Druckerei	11	5.512.003	501.091	749.860	68.169
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	26	29.269.377	1.125.745	2.617.807	100.685
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	23	8.627.056	375.089	789.053	34.307
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	23	7.590.695	330.030	2.441.509	106.153
... 27/28: Metallerzeugung/-bearbeitung; Metallwaren	133	105.913.515	796.342	14.209.233	106.836
... 29: Maschinenbau	92	29.606.837	321.813	4.910.092	53.371
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	113	134.519.896	1.190.442	13.425.625	118.811
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	18	27.384.503	1.521.361	2.435.498	135.305
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	8	7.302.350	912.794	911.436	113.930
E Energie- und Wasserversorgung	2	5.210	2.605	3.647	1.824
F Bauwesen	455	6.186.744	13.597	1.969.016	4.328
TERTIÄRER SEKTOR GESAMT: DAVON	903	123.117.337	136.343	32.212.835	35.673
G Handel und Lagerung	237	6.972.690	29.421	1.648.020	6.954
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15	603.998	40.267	147.902	9.860
J Kredit- und Versicherungswesen	10	95.235	9.524	13.751	1.375
K Wirtschaftsdienste	549	104.336.187	190.048	28.374.932	51.685
... 70: Realitätenwesen	6	11.354.399	1.892.400	2.280.942	380.157
... 71: Vermietung	2	66.200	33.100	4.090	2.045
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	149	17.612.924	118.208	4.275.049	28.692
... 73: Forschung/Entwicklung	22	27.197.042	1.236.229	2.326.774	105.762
... 74: unternehmensbezogene Dienstleister	370	48.105.622	130.015	19.488.077	52.670
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	92	11.109.226	120.752	2.028.230	22.046

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen



Abbildung 33: Förderungslokationskoeffizienten⁴¹ SFG 2005



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

⁴¹ Der Lokationskoeffizient gibt den Anteil der Förderungen nach Branchen dividiert durch den Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Branche an der Gesamtbeschäftigung minus 1 an. Ein Wert über 0 gibt damit eine gemessen an der Beschäftigungsgröße der Branche überproportionale Förderungsintensität der jeweiligen Branche an. Umgekehrtes gilt für Werte unter 0. Der Lokationskoeffizient kann definitionsgemäß nicht unter einen Wert von -1 sinken.



Die Betrachtung der mit den genehmigten Projekten verbundenen förderbaren Kosten für das Jahr 2005 zeigt, dass knapp zwei Drittel dieser Kosten (€ 445 Mio.) auf den Bereich „Maschinen und maschinelle Anlagen“ entfallen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies beinahe eine Anteilsverdoppelung, was im Wesentlichen auf eine einzige Großinvestition zurückzuführen ist. Im Gegenzug hat sich der Anteil der Personalkosten halbiert (11,3 %).

Zwei Drittel der förderbaren Kosten (€ 445 Mio.) entfallen auf den Bereich „Maschinen und maschinelle Anlagen“.

Tabelle 10: Förderbare Kosten SFG 2005 nach Kostenart

Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen / maschinelle Anlagen ⁴²	444.627.597	63,6
Personalkosten	79.041.778	11,3
Gesamtprojektkosten	52.999.536	7,6
Sonstige Kosten	32.201.379	4,6
Bau	28.929.255	4,1
Geschäftsausstattung	10.577.395	1,5
F&E- Einrichtungen	9.758.938	1,4
Infrastruktur	7.990.203	1,1
Beratung	6.353.010	0,9
Schulungskosten	5.183.193	0,7
Planung	4.467.872	0,6
immaterielle Wirtschaftsgüter	4.214.420	0,6
Sonstige	12.283.200	1,8
Gesamt	698.627.777	100,0

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

⁴² An dieser Stelle ist zu bemerken, dass ein beachtlicher Teil der angegebenen geförderten Kosten im Jahr 2005 auf ein Unternehmen der Papier- und Zellstoffindustrie in der Obersteiermark zurückzuführen ist.



4.4.2 Förderungen der Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation - des Landes Steiermark

Tabelle 11: Förderungen der Abteilung 14 im Jahr 2005 nach Förderaktionen

Bereich bzw. Förderungsaktion	Anzahl der Fälle	Fördervolumen in €
Subventionen	148	673.898
Einzelmaßnahmen für den Grenzraum	39	306.318
Technofit	25	586.206
Winterbauoffensive	28	1.092.185
Internationalisierungsmaßnahmen	8	99.434
Studien, Beiträge, Beratungskostenzuschüsse	18	554.667
<i>Haftungen (Abwicklung: SFG)</i>	6	2.360.000
Gesamtsumme (ohne Haftungen)	266	3.312.708

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation

Neben der Hauptaufgabe der Abteilung 14, nämlich den strategisch-konzeptionellen Teil der steirischen Wirtschaftspolitik in Form von Konzepten, Programmen und Stellungnahmen zu führen, wurden im vergangenen Jahr 266 wirtschaftsbezogene Förderfälle mit einem Fördervolumen von € 3,3 Mio. abgewickelt.

Durch das Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm⁴³ des Landes Steiermark werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

- Schaffung und Erhaltung eines bedarfsorientierten Fachkräftepotentials durch Qualifizierungsförderung
- Verbesserung der Beschäftigungschancen von Jugendlichen, Frauen und Älteren
- Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt
- Schaffung/Erhaltung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigungen

⁴³ Diese Programme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt. Der betreffende Teilbereich wurde mit 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11A zugewiesen.



Im Rahmen der **Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme** wurde ohne die unter Ziel 2 fallenden Förderungen in 2.410 Fällen ein Fördervolumen von € 10,8 Mio. genehmigt.

Tabelle 12: Förderungen der Abteilung 14 im Jahr 2005 nach Programmen und Schwerpunkten

Ressortprogramm	Teilnehmer	Projektkosten in €	Förderungsvolumen in €
SP1: Zielgruppenorientierte Initiativen für Qualifizierung und Beschäftigung	14.276	8.239.562	5.167.853
SP2: Angebote für Unternehmen	223	246.092	176.092
SP3: Ergänzende Maßnahmen	1.196	3.303.279	1.249.712
...davon Menschen mit Behinderung	77	3.171.549	413.481
Zwischensumme Ressortprogramm	15.695	11.788.933	6.593.657
Kooperatives Programm			
SP1: Schaffung von Arbeitsplätzen	3.253	10.430.735	2.068.496
SP2: Qualifizierung von Arbeitslosen	2.773	8.335.283	2.108.205
Zwischensumme Kooperatives Programm	6.026	18.766.018	4.176.701
Förderungen gesamt 2005	21.721	30.554.951	10.770.358

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation

Zudem wurden über den **Tourismusförderungsfonds** 258 Förderfälle mit einem Volumen von € 3,5 Mio. unterstützt.

4.5 Ausgewählte Leitprojekte 2005

Die Wirtschaftspolitik konnte auch im vergangenen Jahr entscheidende Akzente setzen bzw. bestehende Initiativen erfolgreich weiterentwickeln. Dabei setzte sich der Trend fort, wonach institutionelle Rahmenbedingungen und weiche Faktoren neben der monetären Wirtschaftsförderung zur Unterstützung von unternehmerischen Modernisierungs- und Innovationsprozessen zunehmend größere Bedeutung erlangen.

4.5.1 Technologiepolitisches Konzept Steiermark

Das mit Regierungssitzungsbeschluss vom 18.4.2005 genehmigte und auf Basis der 1995 erstellten Technologiepolitischen Leitlinien gänzlich überar-



beitete „Technologienpolitische Konzept Steiermark“ hat eine umfassende Neuorientierung für eine zukunftsgerichtete Technologie- und Innovationspolitik für die Steiermark zum Inhalt. Das „Technologienpolitische Konzept Steiermark“ stellt gemeinsam mit der „Forschungsstrategie Steiermark 2005-plus“ mit dem Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ die wesentliche Grundlage für die EU-Programmplanungsperiode 2007 – 2013 dar.

Das Technologienpolitische Konzept berücksichtigt Kernaussagen der Forschungsstrategie 2005 plus und erweitert diese um wirtschaftsbezogene und innovative Bereiche wie Clusterpolitik, Qualifizierung auf verschiedenen Ebenen, Gründungsförderung, Förderung wissensbasierter Gründungen, Internationalisierung von Unternehmen, Gewinnung von Unternehmen für systematische Innovationsprozesse etc. Handlungsempfehlungen bestehen beispielsweise in der Forcierung der Verbreiterung der in der Steiermark vorhandenen Innovationsspitze und der Motivation von Klein- und Mittelbetrieben zu systematischen Innovationen, zur Erschließung von für die Steiermark essentiellen Technologie- und Wachstumsfeldern sowie zur Fokussierung von Interregionalisierung und Internationalisierung.

4.5.2 Strategiedokument Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“

Die am 4.7.2005 genehmigte Regionalstrategie berücksichtigt die strategischen Zielsetzungen der EU von Lissabon und Göteborg (Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit) und basiert im Wesentlichen auf dem Technologienpolitischen Konzept Steiermark und der Forschungsstrategie Steiermark 2005 plus und wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Landesabteilungen, der Steirischen Wirtschaftsförderung GmbH und der Stadt Graz erarbeitet. Sie bildet die wesentliche Grundlage für die Erstellung des Operationellen Programms (OP) und auch für die Ergänzung zur Programmplanung (EzP), wobei das Operationelle Programm bei der Europäischen Kommission einzureichen ist.

Der Schwerpunkt des Programms liegt im Bereich von Innovationen, Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, der Stärkefeld- und Clusterentwicklung, der betrieblichen F&E- sowie Innovationstätigkeiten und der Qualifizierung für Innovation und hat generell die wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark und die Steigerung der regionalen Wirtschaftskraft zum Ziel.



4.5.3 Errichtung einer Steirischen Technologie- und Wachstumfonds AG

Das Ziel der mit Regierungssitzungsbeschluss vom 12.12.2005 ins Leben gerufenen Steirischen Technologie- und Wachstumfonds AG liegt darin, den steirischen Klein- und Mittelbetrieben (KMU) aufgrund des sich durch die EU-Erweiterung und die Globalisierung ändernden wirtschaftlichen Umfeldes mittels eines adäquaten Finanzierungsangebotes Wachstumsmöglichkeiten zu bieten und gleichzeitig zur Erhöhung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Steiermark beizutragen. Im Rahmen dieses Fonds, der im Eigentum industrieller Finanzinvestoren stehen wird, sollen Beteiligungen an privatwirtschaftlichen Unternehmen in der Expansionsphase mit Firmen- und Verwaltungssitz in der Steiermark (Headquarters-Funktion) erworben werden und diese nach erfolgter Wertsteigerung mittel- bis langfristig veräußert werden.

Es handelt sich um eine österreichische Aktiengesellschaft unter den Rahmenbedingungen einer Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft (Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen).

In einem First-Closing sollen € 14,5 Mio. aufgebracht werden; der Landesanteil beläuft sich zunächst auf € 2,5 Mio.

4.5.4 Steirisches Beschäftigungs- und Wachstumspaket 2005

Im Frühjahr 2005 hat die Steiermärkische Landesregierung das „Steirisches Beschäftigungs- und Wachstumspaket“ mit einem Gesamtbetrag von € 55 Mio. beschlossen, um wesentliche Impulse für verstärkte Betriebsansiedlungen und -erweiterungen im Bereich von betrieblichen F&E-Projekten, insbesondere im Rahmen der steirischen technologierelevanten Stärkefelder, im Netzwerk- und Clusterbereich sowie bei themen- und ressortübergreifenden Vorhaben, zu leisten.

Die Abwicklung der Förderfälle erfolgt durch die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.



5 Executive Summary

The Economic Report Styria 2005 provides evidence of the economic performance of the Styrian Region and offers a detailed overview of short and medium-term employment developments and includes an analysis of the regional labour market, the recent development of entrepreneurship as well as the internationalization performance of Styrian enterprises.

Styria's economy was able to continue its overall positive development in 2005. Significant increases in production in the large metal industry and in the electronic sector were responsible for this positive tendency.

Total employment in Styria grew faster than the Austrian average. The growth rate of 1.4 % was enough to compensate the losses that had occurred in previous years.

As a result of increased productivity, outsourcing of industrial production and growth within the service sector, the shift from industrial production to the service sector continues. Service sector employment grew by +1.5 % in 2005, mainly because of an increase of part-time employment.

Despite of the positive employment trends, Styria had to face increased unemployment rates in 2005 that came close to the 2003 numbers and were slightly above the Austrian average. Men had once again a significantly higher unemployment rate than the women.

Business start-up rates increased again in 2005, especially in the technology-related industry sectors. The share of women as founders of companies and small and medium enterprises in Styria is meanwhile higher than the Austrian average.

Internationalization has become an increasingly crucial factor in economic development. Styria is well networked in the fields of trade, direct investments and cooperation in the areas of technology, research and development. The new EU member countries became more important for Styria. Exports to those countries accounted for almost 12 % of all Styrian exports. Slovenia has become the most important regional cooperation partner for research and technology development.



6 Literatur

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur/Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (2004): Forschungs- und Technologiebericht 2004, Wien.

Cardiff-Bericht (2005): Strukturelle Reformen auf den Produkt- und Kapitalmärkten, Fünfter Nationaler Fortschrittsbericht entsprechend den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Cardiff.

Gregoritsch et al. (2000): „Einkommen von Frauen und Männern in unselbständiger Beschäftigung“, Wien.

Havlik, Peter/ Podkaminer, Leon/ Gligorov, Vladimir et. al. (2005): Accelerating GDP Growth. Improved Prospects for European Integration. WIIW-Research Report no. 314. Wien.

JOANNEUM RESEARCH InTeReg (2005) WIBIS-Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Graz.

Mayerhofer, Peter/ Palme, Gerhard (2001): Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung. Teilprojekt 8: Aspekte der regionalen Wettbewerbsfähigkeit. Preparity. WIFO, Wien.

Ploder Michael, Habsburg-Lothringen Clemens, Kurzmann Raimund, Gruber Markus (2004) Wirtschaftsbericht Steiermark 2003, Graz.

Ploder Michael, Habsburg-Lothringen Clemens, Kurzmann Raimund (2005) Wirtschaftsbericht Steiermark 2004, Graz.

Rechnungshof (2002): Reihe EINKOMMEN 2002/1, Bericht gemäß Art 1 § 8 Bezügebegrenzungsgesetz

WIFO Monatsberichte 5/2004, 1/2005, WIFO, Wien.

WIFO/JOANNEUM RESEARCH InTeReg (2003a): Wirtschaftsraum Südösterreich, Wien.

WK-Steiermark (2006) Unternehmensneugründungen in der Steiermark 2005, Graz.



7 GLOSSAR

Begriff	Erklärung
Arbeitslosenquote (ALQ) in %:	Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.
Bruttowertschöpfung	Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z.B. die Marktpreise.
Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.



Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten	Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV), der diese Meldungen aggregiert, veröffentlicht monatlich die daraus entstehende Beschäftigtenstatistik. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in der Krankenversicherung einbezogener Personen. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden nicht erfasst.
Konjunkturerhebung (KE)	Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE C-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.
Abgesetzte Produktion = Realisierter Umsatz	Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an der Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer)
ÖNACE	ÖNACE (1995 bzw. 2003) ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE Rev. 1), die gemäß Europäischer Ratsverordnung (VO (EWG) Nr. 3037/ 90) von allen Mitgliedsstaaten verbindl. anzuwenden ist.
Mikrozensus	Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.



Lohnsteuerstatistik	Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.
Einkommensdaten laut HVSV	Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten dargestellt - ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.
Stationäre Kaufkraft	Die stationäre Kaufkraft wird mittels einer Befragung auf Grundlage einer Stichprobe verteilt in allen Bundesländern erhoben. Dabei wird primär das Nettohaushaltseinkommen pro Kopf zuzüglich aller Transferzahlungen jedoch ohne Darlehens- und Kreditaufnahmen ermittelt. Die stationäre Kaufkraft stellt kein Wohlstandsmaß dar.



8 Tabellenanhang

Tabelle 13: Beschäftigung in der Steiermark

	Steiermark	Steiermark	Ö	Steiermark	Ö
	2005	Ø 2005/2001		2005/2004	
INSGESAMT	431.026	0,6	0,4	1,4	1,0
PRIMÄRSEKTOR	4.574	1,9	1,3	2,2	0,8
PRODUKTIONSSEKTOR	134.404	-1,2	-1,5	-0,7	-1,5
C Bergbau	3.496	-0,7	-0,9	6,1	-0,5
D Sachgütererzeugung	96.276	-0,7	-1,7	-1,0	-2,1
davon Technologiebereich (23, 24, 29-35)	35.874	0,3	-1,8	-1,9	-3,8
15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	10.025	-0,4	-0,7	-0,6	-2,1
17/18: Textilien und Textilwaren, Bekleidung	3.164	-5,1	-7,0	-3,9	-5,9
19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1.462	1,1	-5,6	3,4	-4,9
20: Be- und Verarbeitung von Holz	5.464	-2,1	-0,9	-3,1	0,2
21: Herstellung und Verarbeitung von Papier/Pappe	5.388	1,2	0,8	1,9	0,6
22: Verlagswesen und Druckerei	2.768	-3,3	-2,7	-3,0	-1,9
23/24: Chemikalien und chem. Erzeugung; Kokerei	3.117	0,8	0,5	0,4	-0,8
25: Gummi- und Kunststoffwaren	799	3,9	-1,8	3,5	-1,5
26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	3.573	-3,4	-2,0	-2,3	-0,3
27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallwaren	22.330	-0,9	-0,2	0,3	0,1
29: Maschinenbau	8.675	1,3	0,1	-1,3	1,1
30-33: Elektrotechnik/Elektronik	10.739	-3,2	-3,7	1,1	-0,3
34/35: Fahrzeugbau; Sonstiger Fahrzeugbau	13.342	2,8	-3,8	-5,2	-18,4
36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	5.430	-1,7	-3,5	-0,2	-1,6
E Energie- und Wasserversorgung	3.885	-7,9	-1,3	-1,1	-0,4
F Bauwesen	30.746	-1,8	-1,2	-0,2	0,0
DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	292.048	1,5	1,1	2,3	2,0
G Handel, Reparatur	69.416	0,3	0,3	0,3	1,3
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	18.820	2,8	2,1	3,8	2,9
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24.767	-1,6	-0,5	1,4	2,4
J Kredit- und Versicherungswesen	12.521	0,5	-0,1	0,2	0,0
K Wirtschaftsdienste	35.403	5,2	3,6	5,5	4,4
70: Realitätenwesen	4.171	0,2	-0,5	4,3	2,6
71: Vermietung	604	1,5	2,3	7,1	4,8
72: Datenverarbeitung und Datenbanken	3.417	6,2	2,9	8,6	7,4
73: Forschung und Entwicklung	1.472	7,4	0,7	9,5	4,4
74: Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen	25.739	6,1	4,7	5,0	4,3
L-Q Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen	131.121	1,7	1,1	2,8	1,6

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



Tabelle 14: Beschäftigte Frauen in der Steiermark - Frauenanteile

	Steiermark	Steiermark	Steiermark	Ö	Steiermark
	gesamt	Frauen	Frauenanteil 2005	Frauenanteil 2005	Veränd. in %-Punkten
	2005	2005	in %	in %	2005/2001
INSGESAMT	431.026	189.624	44,0	44,5	1,6
PRIMÄRSEKTOR	4.574	1.829	40,0	36,1	0,6
PRODUKTIONSSEKTOR	134.404	29.298	21,8	22,9	0,1
C Bergbau	3.496	424	12,1	13,0	1,7
D Sachgütererzeugung	96.276	23.999	24,9	27,6	-0,3
davon Technologiebereich (23, 24, 29-35)	35.874	7.560	21,1	23,0	-1,4
15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	10.025	4.723	47,1	47,3	2,2
17/18: Textilien und Textilwaren, Bekleidung	3.164	1.977	62,5	60,1	0,5
19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1.462	967	66,2	65,9	-2,2
20: Be- und Verarbeitung von Holz	5.464	1.163	21,3	18,7	-0,3
21: Herstellung und Verarbeitung von Papier/Pappe	5.388	920	17,1	18,8	1,8
22: Verlagswesen und Druckerei	2.768	1.267	45,8	40,9	4,6
23/24: Chemikalien und chem. Erzeugung; Kokerei	3.117	1.029	33,0	31,6	1,2
25: Gummi- und Kunststoffwaren	799	120	15,0	26,1	-3,6
26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	3.573	554	15,5	23,0	0,1
27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallwaren	22.330	3.305	14,8	16,7	-0,9
29: Maschinenbau	8.675	1.469	16,9	16,1	-1,3
30-33: Elektrotechnik/Elektronik	10.739	3.199	29,8	30,4	-2,8
34/35: Fahrzeugbau; Sonstiger Fahrzeugbau	13.342	1.863	14,0	15,3	1,2
36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	5.430	1.443	26,6	26,6	4,8
E Energie- und Wasserversorgung	3.885	687	17,7	16,7	0,6
F Bauwesen	30.746	4.188	13,6	12,7	0,4
DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	292.048	158.497	54,3	52,8	1,3
G Handel, Reparatur	69.416	36.700	52,9	51,6	1,3
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	18.820	12.916	68,6	60,6	-1,4
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24.767	5.497	22,2	22,6	1,2
J Kredit- und Versicherungswesen	12.521	6.212	49,6	48,9	2,1
K Wirtschaftsdienste	35.403	16.351	46,2	49,1	-2,6
70: Realitätenwesen	4.171	2.666	63,9	67,2	-2,0
71: Vermietung	604	202	33,4	33,9	3,5
72: Datenverarbeitung und Datenbanken	3.417	865	25,3	28,3	0,1
73: Forschung und Entwicklung	1.472	657	44,6	46,6	6,9
74: Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen	25.739	11.961	46,5	49,1	-3,1
L-Q Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen	131.121	80.823	61,6	60,8	1,9

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



**Tabelle 15: Bruttowertschöpfung zu Herstellerpreisen in einzelnen Branchen-
gruppen in der Steiermark 2003⁴⁴**

Jahreswerte	in Mio. € laufende Preise	Anteile in %	durchschnitt- liche jährliche Veränderung in %
NACE-Obergruppe	2003	2003	2000-2003
INSGESAMT	25.473	100,0	2,3
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	744	2,9	0,2
C Bergbau	172	0,7	-1,8
D Sachgütererzeugung	6.574	25,8	2,8
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	461	1,8	3,2
F Bauwesen	1.997	7,8	-0,5
G Handel, Reparatur	2.888	11,3	2,2
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.023	4,0	8,0
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.346	5,3	3,8
J Kredit- und Versicherungswesen	924	3,6	0,4
K Wirtschaftsdienste	3.894	15,3	4,1
L Öffentliche Verwaltung	1.501	5,9	1,0
M Unterrichtswesen	1.662	6,5	2,1
N Gesundheits-/ Sozialwesen	1.398	5,5	-2,7
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	812	3,2	4,9
P Private Haushalte	77	0,3	4,8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

⁴⁴ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellerpreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen.

Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2003, der im Jänner 2006 veröffentlicht wurde.



Tabelle 16: Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte	in Mio. € laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
NACE-Obergruppe	2003	2003	2000-2003
INSGESAMT	5.943	100,0	-2,5
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	312	5,2	1,8
C Bergbau	21	0,4	-6,6
D Sachgütererzeugung	944	15,9	-8,9
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	124	2,1	-15,6
F Bauwesen	131	2,2	-5,9
G Handel, Reparatur	273	4,6	0,1
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	113	1,9	-9,0
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	608	10,2	0,4
J Kredit- und Versicherungswesen	140	2,4	-0,8
K Wirtschaftsdienste	2.459	41,4	-0,7
L Öffentliche Verwaltung	217	3,7	-3,9
M Unterrichtswesen	54	0,9	-6,1
N Gesundheits-/ Sozialwesen	295	5,0	6,5
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	252	4,2	0,2
P Private Haushalte	-	-	-

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen



Tabelle 17: Bruttomedianeinkommen 2004 und Arbeitnehmerentgelt 2003 in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark⁴⁵

Jahreswerte	Bruttomedian- einkommen je Monat in € Quelle: HVSV	Arbeitnehmerentgelt; Quelle: STATISTIK AUSTRIA		
		in Mio. € laufende Preise	Anteile in %	durchschnitt- liche jährli- che Verände- rung in %
NACE-Obergruppe	2004	2003	2003	2000-2003
INSGESAMT	1.947	14.593	100,0	2,5
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1.308	73	0,5	-1,1
C Bergbau	2.829	79	0,5	-2,6
D Sachgütererzeugung	2.290	3.664	25,1	1,6
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH	2.420	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	2.450	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	2.782	302	2,1	2,5
F Bauwesen	2.152	1.048	7,2	-0,7
G Handel, Reparatur	1.656	1.610	11,0	2,4
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.231	522	3,6	5,5
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.891	901	6,2	2,6
J Kredit- und Versicherungswesen	2.679	610	4,2	1,8
K Wirtschaftsdienste	1.781	1.112	7,6	5,8
L Öffentliche Verwaltung	2.059	1.236	8,5	1,0
M Unterrichtswesen	1.291	1.504	10,3	2,4
N Gesundheits-/ Sozialwesen	1.509	1.347	9,2	6,3
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	1.516	508	3,5	3,3
P Private Haushalte	1.153	77	0,5	4,8

Quelle: HVSV, STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

⁴⁵ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2003, der im Jänner 2006 veröffentlicht wurde. Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Für die Aggregate Sachgütererzeugung, Technologiebereich und Maschinenbau+Fahrzeugbau wurden die Werte geschätzt. Der Median ist jener Wert, über bzw. unter dem genau die Hälfte aller erzielten Einkommen liegt.



Tabelle 18: Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2000 - 2004⁴⁶

	2000	2001	2002	2003	2004
Österreich	3.054.163	3.066.560	3.051.634	3.057.055	3.078.547
Steiermark	417.750	420.666	418.580	419.322	425.198
Graz-Stadt	176.129	178.965	178.213	177.037	179.035
Bruck/Mur	15.775	15.695	15.535	15.608	15.341
Deutschlandsberg	12.315	12.351	12.157	12.089	12.276
Feldbach	12.017	11.755	11.759	11.861	12.062
Fürstenfeld	5.781	5.937	6.043	6.164	6.427
Graz-Umgebung	26.843	27.323	27.349	27.505	28.437
Hartberg	11.831	11.798	11.869	12.001	12.217
Judenburg	10.918	10.859	10.857	10.988	11.060
Knittelfeld	6.785	6.627	6.460	6.279	6.258
Leibnitz	13.054	13.110	13.065	12.779	13.190
Leoben	15.389	15.181	15.244	15.487	15.404
Liezen	17.140	17.119	17.170	17.353	17.520
Mürzzuschlag	8.194	8.333	7.960	7.950	7.920
Murau	4.114	4.112	4.069	4.186	4.260
Radkersburg	4.529	4.746	4.543	4.594	4.628
Voitsberg	8.874	8.864	8.747	8.987	9.173
Weiz	19.996	20.806	20.901	20.977	21.510
bezirksübergreifend	48.064	47.084	46.637	47.476	48.479

Quelle: HVS, Synthesis, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

⁴⁶ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte erst bis zum Jahr 2004 verfügbar. Gegenwärtig stehen nur Stichtagswerte für Jänner und Juli 2005 zur Verfügung, welche aufgrund saisonaler Schwankungen ungenau sind.

Tabelle 19: Kaufkraft⁴⁷ in der Steiermark 2005

Bezirke	Absolute Kaufkraft je Einwohner 2005 in €	Kaufkraftindex je Einwohner (Österreich 2005 = 100)
Österreich	14.280	100
Steiermark	13.463	94
Graz	16.515	116
Bruck an der Mur	13.510	95
Deutschlandsberg	12.891	90
Feldbach	11.147	78
Fürstenfeld	11.469	80
Graz-Umgebung	12.450	87
Hartberg	11.852	83
Judenburg	13.495	95
Knittelfeld	12.498	88
Leibnitz	12.534	88
Leoben	13.643	96
Liezen	12.727	89
Mürzzuschlag	13.304	93
Murau	11.847	83
Bad Radkersburg	12.550	88
Voitsberg	13.028	91
Weiz	13.560	95

Quelle: RegioData Research 2006, InTeReg-Berechnungen

⁴⁷ Die absolute Kaufkraft umfasst alle Einkunftsarten der selbständigen und unselbständigen Beschäftigten sowie die Transfereinkommen. Siehe auch www.regiodata.at



Tabelle 20: Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2000 - 2005⁴⁸

Zahl d. Gründungen (absolut)	2000	2001	2002	2003	2004	2005 vorläufig
Österreich	23.762	26.035	25.828	28.322	29.740	31.625
Steiermark	3.294	3.786	3.795	3.751	3.844	3.997

Anteil der Bezirke am Gründungsauf- kommen (Anteile in%*)	2000	2001	2002	2003	2004	2005 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	26,7	24,2	26,4	26,6	26,2	27,8
Graz-Umgebung	12,8	12,8	12,6	11,9	4,6	4,1
Leibnitz	5,7	6,7	5,9	6,8	5,2	4,7
Weiz	7,2	6,1	6,2	7,5	5,0	4,7
Liezen	6,0	4,7	5,1	5,1	1,7	1,8
Feldbach	4,1	6,5	4,9	5,2	14,4	13,2
Deutschlandsberg	5,7	5,2	5,8	5,0	4,9	4,8
Hartberg	4,2	4,4	5,6	4,3	2,9	2,8
Leoben	4,5	5,7	4,8	4,6	1,8	2,4
Voitsberg	5,3	4,4	4,6	4,6	6,8	6,2
Bruck/Mur	4,6	5,2	4,8	4,9	4,3	4,4
Judenburg	4,0	3,5	2,9	2,7	5,8	6,0
Mürzzuschlag	2,0	2,8	3,3	2,6	2,5	2,6
Knittelfeld	1,9	1,8	2,3	2,2	1,7	1,7
Murau	2,1	2,2	1,9	2,5	1,4	2,2
Fürstenfeld	2,3	2,1	1,6	2,2	4,4	3,8
Radkersburg	1,0	1,6	1,4	1,5	6,3	6,7

*) gerundete Werte, Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen.

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark 2006, InTeReg-Darstellung

⁴⁸ Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken - also mehrfach - gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.



Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 4.4.1)

Tabelle 21: Zahlungen der SFG in den Jahren 2001 bis 2005 in 1.000 €

Förderaktionen	2001	2002	2003	2004	2005
EU-Kofinanzierung alte Periode	24.687	---	---	---	---
Basisbudget 94-99	1.420	644	26	---	---
Sonderbedeckungen 94-99	20.692	3.754	11.452	2.381	831
Aktionsprogramm Euro + KGW	535	154	---	---	---
Zwischensumme Periode 94-99	47.334	4.552	11.478	2.381	831
EU-Kofinanzierung neue Periode	1.885	4.772	12.616	13.419	13.977
Unternehmen im Wachstum *	2.232	1.028	2.092	1.420	7.949
AWS (vorm. BÜRGES)	628	390	160	77	37
Aktionsprogramm Nahversorgung	500	437	980	4.479	878
Aktionsprogramm e-business	251	757	656	601	402
Gründer u. Gründungssparen	1.087	1.509	1.307	1.165	998
Export/Netzwerke/Cluster	---	---	539	274	365
Impuls- u. Kompetenzzentren *	945	1.150	7.086	3.160	2.746
Projekte *	1.011	697	1.238	64	229
Regionen	1.604	1.257	584	1.627	1.552
F&E	---	312	1.244	2.571	3.104
Export	---	490	---	---	365
Qualifizierung	---	---	6	121	271
Sonstige	---	931	288	585	714
Finanzierungsbeihilfen	---	---	6.531	2.591	1.543
Sonderbedeckungen *	2.084	2.155	197	812	3.505
Zwischensumme Periode 00-06	12.227	15.885	35.524	32.967	38.635
Zahlungen gesamt	59.561	20.437	47.002	35.347	39.466

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, *für das Jahr 2001 Projekte der Jahre 2000 und 2001